Donnerstag, den 15. September 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 255. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Schwierigkeiten für die Abrüstung.

Die deutschen Wehrforderungen.

Wird ein Vermittlungsvorschlag Englands erfolgen?

Paris, 14. September. Der Korrespondent des „Echo de Paris" in London berichtet seinem Blatte, daß Macdonald einen Kompromißvorschlag vorbereite, der Berlin wie auch Paris in der Frage der Gleichberechtigung zufriedenstellen soll. Möglicherweise würde die englische Mitteilung nicht auf diplomatischem Wege erfolgen, sondern auf einer Konferenz.

London, 14. September. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß die englische Regierung vor Ende dieser Woche keinen Schritt in der deutschen Gleichberechtigungsfrage tun werde, es sei denn, daß in den nächsten 48 Stunden besonders ernste Ereignisse eintreten sollten.

Es werde jetzt in London versucht, ein Kompromiß zwischen der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und dem französischen Anspruch auf praktische Garantien gegen eine Wiederbewaffnung seiner früheren Feinde zu finden.

Es müsse ferner entschieden werden, auf welche Weise man die englischen Vorschläge den anderen hauptsächlichen alliierten und assoziierten Mächten unterbreiten solle, ob durch die üblichen diplomatischen Kanäle oder durch eine Konferenz. Der Weg über die Botschaften sei gewöhnlich sehr umständlich. Die Lage, die durch den Stillstand der deutsch-französischen Verhandlungen entstanden sei, sei jedoch ziemlich gefährlich. Die englische Regierung habe Frankreich vorgeschlagen, den für den 21. September vorgesehenen Zusammentritt des allgemeinen Büros der Abrüstungskonferenz hinauszuschieben, um die spätere Beteiligung Deutschlands zu ermöglichen. Paris habe jedoch hiervon nichts wissen wollen. Der Zusammentritt werde daher planmäßig, aber ohne Beteiligung Deutschlands erfolgen. Englische Kreise betonten, daß der Völkerbund nicht die geeignete Körperschaft zur Führung der Verhandlungen sei. Man betrachte eine Körperschaft, die sich aus Vertretern Englands, Frankreichs, Deutschlands, Amerikas und vielleicht auch Belgiens zusammensetze, als die am besten geeignete.

England habe etwa die ähnliche Auffassung wie Mussolini, daß die Annäherung an den deutschen Rüstungsstand durch die Abrüstung der anderen erfolgen soll.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" bestätigt die Auffassung des „Daily Telegraph" und sagt, man hoffe in London, daß in englisch-deutsch-französischen Besprechungen noch Fortschritte erzielt würden. Sollte das unmöglich sein, so werde der Vorschlag gemacht werden, mit den Abrüstungsverhandlungen fortzufahren und einen Plan zu entwerfen, der Deutschland vorgelegt werden könne.

Anderseits hat die Unsicherheit über die politische Lage, die durch die französische Antwort auf die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichheit entstanden ist, in englischen Regierungskreisen die Frage auftauchen lassen, ob ein Einschreiten Englands, wie es bisher beabsichtigt war, überhaupt noch angebracht sei. Eine amtliche Entscheidung über die Haltung, die England einnehmen wird, ist zwar zunächst noch nicht gefallen und wird kaum vorderhand erwartet.

Frankreichs Haltung fest.

Paris, 14. September. Am Mittwoch nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Kabinettsrat statt. Im Anschluß an diesen Kabinettsrat wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der darauf hingewiesen wird, daß die anwesenden Minister sich mit der durch die französische Antwortnote an die Reichsregierung geschaffenen Lage beschäftigen. Die Reichsregierung hat nämlich bekanntgegeben, nicht auf den Abrüstungsverhandlungen in Genf teilzunehmen, so lange sie keine befriedigende Antwort erhalten hat.

Es verlautet, die französische Regierung sei fest entschlossen, ihre Haltung gegenüber der deutschen Gleichberechtigungsforderung nicht zu ändern, gleichgültig, wie sich die Regierungen Amerikas und Englands dazu stellen sollten.

Der belgische Botschafter bei Herriot.

Paris, 14. September. Der französische Ministerpräsident Herriot empfing gestern den Pariser belgischen Botschafter zu einer Besprechung der deutschen Gleichberechtigungsforderung und die französische Antwortnote.

Die belgische Regierung befaßte sich gestern mit der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheit.

Sozialdemokratie für Abrüstung.

Gegen die wehrpolitische Aktion der Reichsregierung.

Berlin, 14. September. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt in einem Bericht über die am Mittwoch abgeschlossenen zweitägigen Beratungen der politischen Lage mit, daß in den Verhandlungen zur Aktion der Reichsregierung in der Wehrfrage einstimmig eine Erklärung angenommen worden ist, in der es u. a. heißt:

„Die Reichsregierung hält nun den Zeitpunkt für gekommen, für Deutschland die Freiheit zur Ausgestaltung seiner Wehrmacht zu beanspruchen. Die Sicherheit der Völker kann aber mit den Mitteln der militärischen Rüstungen nicht erreicht werden. **Die Sozialdemokratie hält deshalb die wehrpolitische Aktion der Reichsregierung für verfehlt. Diese Aktion birgt die Gefahr in sich, daß Deutschlands Aufrüstung den anderen Völkern einen Vorwand zu einem uferlosen Wettrüsten geben wird, was am meisten die Sicherheit Deutschlands gefährden und die Völker in eine Katastrophe führen müsse. Nur eine Außenpolitik, die auf die Verteidigung der Völker auf dem Boden allgemeiner Gleichberechtigung, auf die Erhaltung des Friedens und die internationale Abrüstung gerichtet ist, bürgt für wirkliche Sicherheit."**

Weiter heißt es in der Erklärung: „Jeder Schritt im Sinne der deutschen Note, die insbesondere durch zahlreiche Erklärungen des Reichswehrministers erläutert worden ist, **birgt die Gefahr in sich, Deutschland in politische Isolierung zu führen, die Welt gegen Deutschland zusammenzuschweißen und das Versailler Diktat zu verewigen. Die sozialdemokratische Fraktion protestiert mit aller Entschiedenheit gegen jede Entfesselung nationalistischer und militaristischer Instinkte in allen Ländern, da sie darin eine Bedrohung der Freiheit der Arbeiterschaft und eine Gefährdung des Weltfriedens erblickt."**

Nach dem Bericht hat am Schluß der Aussprache der Fraktionsvorsitzende, Abgeordente Dr. Breitscheid, noch darauf hingewiesen, daß sich in den Verhandlungen zwar Meinungsverschiedenheiten über die taktische Behandlung von einzelnen Fragen ergeben haben, daß aber niemals der Geist der Kameradschaftlichkeit verletzt worden sei.

Herrenrecht gegen Volksrechte!

Zur Auflösung des Reichstags.

Die Meldung, welche Sonntag durch die sozialdemokratischen Zeitungen ging und die Montag vormittag von der Reichsregierung noch mit einer verlogenen Kundgebung bestritten wurde, hat sich also bewahrheitet: der Reichstag wurde aufgelöst, bevor er die Programmerklärung Papens anhören und zu ihr Stellung nehmen konnte. Man ist bei der beispiellos zugespitzten Situation in Deutschland an Ueberraschungen gewöhnt, doch eine solche Fülle sich überstürzender Ereignisse hat noch kein Tag der parlamentarischen Geschichte gebracht. Eine Regierung, die aus Anhängern der Diktatur besteht, und ein Reichstag, in dem die Gegner der Demokratie und des Parlamentarismus die Mehrheit besitzen, treten einander kämpfend gegenüber. Die Regierung hat das Auflösungsdekret in der Tasche, aber sie will vorher die parlamentarische Tribüne zur Rechtfertigung ihrer diktatorischen Methoden benützen. Der Reichstag wittert die Gefahr, nachhause geschickt zu werden, ohne zuvor das bombensichere Mißtrauensvotum gegen die Papenheimer aussprechen zu können. In diese Wirrnis platzt ein kommunistischer Antrag, die Tagesordnung abzuändern und der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, ehe sie ihre Mißtrauenserklärung gegen den Reichstag aussprechen konnte. In namentlicher Abstimmung werden 515 Stimmen für die Aufhebung der letzten Notverordnung und gegen das Kabinett Papen abgegeben. Bei fünfzig Stimmenenthaltungen und 32 Neinstimmen ist dies eine überwältigende Mehrheit gegen die Papenheimer. Papen will das Auflösungsdekret verlesen, der nationalsozialistische Reichstagspräsident Göring verweigert ihm das Wort. Papen will das Dekret überreichen, Göring nimmt es anfänglich nicht und muß es eine Weile später doch zur Kenntnis bringen.

Der Reichstag ist aufgelöst. Darüber herrscht juristisch kein Zweifel. Die deutsche Sozialdemokratie tut recht daran, sich an einem Komödienspiel der Nationalsozialisten, mit den Zwirnsfäden parlamentarischer Geschäftsordnung ein weltgeschichtliches Ringen aufhalten wollten, nicht zu beteiligen. Die deutsche Sozialdemokratie wird ins Volk gehen und kämpfen, auf die Volksmassen gestützt, um die Wiederherstellung der Demokratie, deren Sinn und Geist von dieser Herren-Regierung Papen und Konsorten stündlich verletzt wird.

Der zweite und letzte Tag des am 31. Juli gewählten Parlaments war lehrreich genug. Er bot den überfüllten Tribünen und der dicht besetzten Diplomatenloge in der auch der französische Botschafter Poncet und sein englischer Kollege Rumbold saßen, ein Bild der zerrissenen und verworrenen Zustände in Deutschland.

Auf der Ministerbank: das Gesicht der herrschenden Klasse! Hochkapitalismus, hohe Bürokratie und der Reichswehrgeneral. Alles im dunklen Zivil, aber unsichtbar stand die Militärdiktatur hinter ihnen.

Tragikomisch war das Zwischenspiel, das der Reichstagspräsident Göring gegeben hat. Göring, Hitlers Adjutant, Bevollmächtigter einer faschistischen Partei, die den Parlamentarismus auszurotten unternahm, wirft sich plötzlich zum Anwalt der demokratischen Volksrechte auf. Er erklärt das von gestürzten Ministern gegengezeichnete Auflösungsdekret für nichtig und verspricht, „streng nach der Verfassung weiterzuarbeiten und die Rechte der deutschen Volksvertretung zu wahren". Der nationalsozialistische Reichstagspräsident trifft Anstalten, den Aeltestenrat einzuberufen und den formell aufgelösten Reichstag weitertagen zu lassen. Die Sozialdemokratie macht aber diese Komödie nicht mit. Es ist klar, daß eine Machtprobe zwischen der Präsidialregierung und einer Volksvertretung, die in ihrer Mehrheit antidemokratisch ist und von Faschisten repräsentiert wird, zu ungunsten des Parlaments ausfallen müßte. Man wird doch nicht glauben, daß die im Haß gegen die „Diätenschlucker" gedrillten Braunhemden zur Verteidigung des Parlamentarismus auf die Barrikaden steigen würden! Noch weniger wahrscheinlich ist, daß die sozialdemokratischen Arbeiter ihr Herzblut vergießen würden, um einen Reichstag, dessen Vorsitzender eine Hakenkreuzbinde trägt und in dessen Präsidium kein einziger Arbeitervertreter sitz, gegen die Bajonette der Reichswehr zu schützen. So ist denn auch Göring mit seinem Standpunkt der Nichtanerkennung der Reichstagsauflösung allein geblieben. Die Funktion eines Verteidigers der

Parlamentsinteressen geht auf den Sozialdemokraten Paul Löbe über, der Vorsitzender des unauflösbaren Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist und der dabei gewiß eine bessere Figur machen wird als Herr Göring.

Dem sensationellen Verlauf dieser letzten Sitzung des Reichstags liegt die entscheidende politische Tatsache zugrunde, daß die Sozialdemokratie Neuwahlen herbeiwünscht, während sich die Nazis vor Wahlen aus begreiflichen Gründen fürchten. Es ist klar, daß die Regierung Papen-Schleicher auf eine monarchistisch-schwerkapitalistische Militärdiktatur lossteuert. Ein Reichstag, der in der Mehrheit aus hakenkreuzlerisch-kommunistischen Parlamentsgegnern besteht, kann aber kein ernst zu nehmender Gegenspieler der Präsidialregierung sein. Darum begrüßen die Sozialdemokraten eine neue Volksbefragung, damit das Volk auch in Wählerversammlungen die neugebackenen hakenkreuzlerischen Verfassungsschützer bewundern kann. Nun gilt es, den sozialen Hintergrund des reichsdeutschen Verfassungskampfes auf die Tagesordnung zu bringen, und zu diesem Zwecke dient der sozialdemokratische Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens über die sozialen — vielmher unsozialen — Bestimmungen der letzten Papen-Notverordnungen. Dabei werden auch die buntgemischten Nachläufer des Hakenkreuzes bekennen müssen, ob sie Sozialisten oder Kapitalistenknechte sind.

Der Weg der deutschen Nation wird auch in den nächsten Monaten knapp an den Abgründen faschistischer Barbarei vorbeiführen. Die Tage der Gefahr sind noch nicht vorbei, aber die Früchte der opfervollen sozialdemokratischen Taktik, welche darauf ausging, die Heerscharen der Reaktion auseinander zu manövrieren, beginnen sichtbar zu reifen. Der Kampf zwischen Herrenvorrecht und Volksrechten wird nicht zwischen Papen und Göring, sondern durch den Aufmarsch des sozialistischen Arbeitervolks gegen Herrenklub und Hakenkreuz entschieden werden.

Hitler gegen Papen.

Berlin, 13. September. In Berlin fand am Dienstag in Anwesenheit Hitlers eine nationalsozialistische Führertagung statt, an der neben dem Reichstagspräsidenten Göring auch die nationalsozialistischen Ministerpräsidenten verschiedener deutscher Länder sowie Mitglieder der noch in Berlin versammelten nationalsozialistischen Reichstagsfraktion vollzählig teilnahmen. Ueber den Verlauf der Sitzung gibt die nationalsozialistische Korrespondenz einen Bericht aus, in dem es heißt: Adolf Hitler gab die Richtlinien für die neue Phase des Kampfes bekannt, in den die nationalsozialistische Bewegung mit dem gestrigen Tage eingetreten sei und den sie „mit dem Volk und für das Volk (!?) gegen eine reaktionäre Clique durchzuführen entschlossen ist". Die Auffassung der Führertagung wird u. a. wie folgt zusammengefaßt: „Die Regierung v. Papen, die sich auf nur 42 Stimmen, also auf ein Fünfzehntel der Vertretung des deutschen Volkes stützt, aber trotzdem, wie sie behauptet, noch vom Vertrauen des Reichspräsidenten im Amte gehalten werde, hat es in der Hand, auf welcher Ebene sie diesen Kampf ausfechten wolle. Die Nationalsozialistische Partei werde ihren Gegnern so entgegentreten wie sie es nach ihren eigenen Gesetzen verdienen und erwarten müssen".

Reichsregierung gegen Ueberwachungsausschuß.

Hindenburg schützt die Regierung.

Berlin, 14. September. Wie verlautet, erkennt die Reichsregierung nicht das Recht des Ausschusses zur Wahrung des Volksrechts an, sich als Untersuchungsausschuß zu konstituieren.

Solange Reichstagspräsident Göring seinen Standpunkt nicht geändert und damit die Voraussetzung für die Regierung nicht geschaffen hat, wird sie auch bei Vorladung nicht vor dem Ausschuß erscheinen. Damit vertritt die Reichsregierung nun weiter den Standpunkt, den sie dem auswärtigen Ausschuß gegenüber eingenommen hat.

Der Ausschuß zur Wahrung des Volksvertretungsrechts will bekanntlich den Reichskanzler und den Reichsinnenminister über die Vorgänge in der letzten Reichstagssitzung vernehmen.

Reichspräsident Hindenburg übersandte heute dem Reichstagspräsidenten Göring die Antwort auf dessen Schreiben, in der Hindenburg erklärt, daß der durch den Reichstag nach Ueberreichung des Auflösungsdekrets gefaßte Mißtrauensantrag der Verfassung widerspricht und ungültig sei, weshalb er auch nicht gedenke, daraus Konsequenzen (d. h. die Regierung Papen zu verabschieden) zu ziehen.

Paul Löbe in die „Vorwärts"-Redaktion eingetreten.

Der ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe ist, wie der „Vorwärts" mitteilt, in die Redaktion des Berliner „Vorwärts" eingetreten.

Löbe war bis zu seiner Wahl zum Reichstagspräsidenten im Jahre 1920 Hauptredakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht" in Breslau gewesen.

Herriot fährt nach Spanien.

Paris, 14. September. Laut „Temps" wird Ministerpräsident Herriot, einer Einladung der spanischen Regierung folgend, eine Reise nach Spanien unternehmen. Der Zeitpunkt sei noch nicht festgesetzt. Der Madrider Zeitung „El Heraldo" zufolge wird Herriot am 3. oder 4. Oktober eintreffen.

Die Nationalitätenpolitik der „Sanacja".

Im gestrigen Zentralorgan der Polnischen Sozialistischen Partei „Robotnik" nimmt der Chefredakteur und Abgeordneter Niedzialkowski Stellung zur Nationalitätenpolitik der Regierungspartei. Eingangs seiner Ausführungen weist er darauf hin, daß die Stärke der Regierungspartei darin liegt, daß die sogenannte „Sanacja" fast vollkommen mit dem staatlichen Verwaltungsapparat identisch ist, die Schwäche der „Sanacja" aber in ihrer Unfähigkeit liegt, eine eigene, von dem staatlichen Verwaltungsapparat unabhängige soziale Massenbewegung zu schaffen. Die Anhängerschaft der „Sanacja" beschränkt sich außer den Staatsbeamten und Leuten, die von dem Staatsapparat materiell abhängig sind, nur noch auf den Großgrundbesitz, die Kreise der Industrie, des Handels und der Finanzen, und auf einen gewissen Teil der Intelligenz, die von sich selber glaubt, die Rolle der „intellektuellen Elite" des Volkes zu spielen.

Niedzialkowski beantwortet hierauf die sich gestellte Frage nach der Nationalitätenpolitik der „Sanacja" in folgender Weise:

„Ich habe nicht die Absicht, an dieser Stelle die programmatischen Argumente über die große Bedeutung des Nationalitätenproblems in Polen zu wiederholen. Meiner Ansicht nach gibt es bei uns überhaupt keine Nationalitätenpolitik des Staates und es gab sie auch nicht vor und nach dem Maiumsturz.

Einen Entwurf eines Minderheitenprogrammms besitzt die Polnische Sozialistische Partei, einen Entwurf, der in der ukrainischen Frage (Konzeption der territorialen Autonomie) und in der deutschen Frage (gemeinsames Wahlmanifest der Polnischen Sozialistischen Partei und der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei vom Jahre 1928) ausgearbeitet ist, der aber noch einer gründlichen Bearbeitung in den jüdischen und weißrussischen Fragen benötigt.

Es herrschen dann nur noch Stimmungen: national-antisemitische in gewissen Kreisen; in anderen Kreisen mehr oder weniger unklare liberale.

Die staatliche Minderheitenpolitik vor dem Maiumsturz beruhte auf sich in abwechselnden Zeitabschnitten von kleinen Zugeständnissen und von „verschärften Kursen"; sie strebte nicht konsequent und planmäßig weder zu einer klaren hoffnungslosen nationalen Assimilierung der Minderheiten, noch zu einer staatlichen Assimilierung, d. h. der Einbeziehung der Minderheiten in die Mitverantwortlichkeit für das Los des gemeinsamen Staates, so wie das die tschechoslowakische Politik machte. Mit dem Maiumsturz haben Minderheitenkreise große Hoffnungen vereinigt, die vielleicht den Hoffnungen der polnischen werktätigen Massen gleich sind. Der Enttäuschungsprozeß vollzog sich parallel, bis wir zur heutigen Lage gelangten.

Wenn jemand von der Regierungspartei ein Nationalitätenprogramm verlangen sollte, so würde er eine übertriebene Böswilligkeit vollbringen. Es geht hier nicht um das Fehlen eines Programms, es geht um die Praxis. Und die Praxis der „Sanacja" in Beziehung auf die sogenannten nationalen Minderheiten war und blieb dieselbe, wie in Beziehung zu der polnischen Gesellschaft; es wurde die ganze Energie auf die Zerschlagung und Schwächung der real bestehenden sozialen Bewegungen und politischen Parteien gerichtet; es wurden aus ihrer Mitte opportunistische Einzelpersonen herausgerissen; man stürzte sich „mir nichts, dir nichts" auf Grüppchen, die vollkommen überraschenderweise in der Rolle von Stützen der „polnischen Staatsnotwendigkeit" auftreten. (Wie die Männer vom Danilewskischen „Wirtschaftsbund". D. Red.)"

Abg. Niedzialkowski stellt dann fest:

1. Die Regierungspartei hat ihre „soziale Hülle" ausgebreitet auf Gruppen der nationalen Minderheiten und Einzelpersonen, die keine Bedeutung für die weitere Entwicklung des Nationalitätenproblems in Polen besitzen;

2. Dagegen hat sich das Nationalitätenproblem (die ukrainische, weißrussische, deutsche, jüdische Fragen) kolossal verschärft, was umso gefährlicher ist, weil infolge der „stärkeren" Polizeigewalt „das Fieber in das Innere des Organismus getrieben wurde."

Das Erziehungs- und Schulwesen in Polen

Der bisher jährlich in polnischer und französischer Sprache erschienene Rocznik Statystyczny (statistisches Jahrbuch) ist in diesem Jahre vom statistischen Hauptamt in Warschau nicht herausgegeben worden. Nur das kleine statistische Jahrbuch ist erschienen. Wir entnehmen ihm folgende interessante Angaben über das Erziehungs- und Schulwesen in Polen im Schuljahre 1930-31. Interessant ist ein Vergleich mit den Zahlen im Schuljahr 1929-30, die wir in Klammern anführen. Die 26 401 Volksschulen (1283 mehr als im Vorjahr) wurden von 3 943 700 Schülern besucht, die von 74 329 Lehrern unterrichtet wurden. Mittelschulen (Vollgymnasien) gab es 799 (759) mit 121 900 Schülern, Lehrerseminarien 230 mit 35 700 Zöglingen. An den 83 Fakultäten der polnischen Hochschulen waren 48 200 Hörer, 3140 mehr als im Vorjahre eingeschrieben. Außer diesen Schulen gibt es eine verhältnismäßig kleine Anzahl „Spezialschulen": 6 Schulen für Blinde, 15 für Taubstumme, 38 für Anormale und 13 für sittlich Gefährdete. Von der polnischen Oeffentlichkeit werden diese wenigen Schulen als völlig unzureichend empfunden, so daß viele nicht mit allen Geistesgaben ausgestatteten Kinder unbeschult bleiben.

Jeden Deutschen wird mit Schmerz der Rückgang des deutschen Schulwesens erfüllen: Im Schuljahre 1922-23 gab es noch 1550 öffentliche Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache und mit 93 214 Schülern. Diese ansehnliche Zahl ist bis zum Schuljahr 1929-30 auf 768 Schulen mit 62 700 Kindern zusammengeschrumpft. Deutsche Mittelschulen gab es in diesem Schuljahr 29 mit 7700 Schülern. In den 34 Vorschulen waren 1600 deutsche Kinder.

Der Konfession nach waren 4 Prozent der Mittelschüler evangelisch, 68 Prozent römisch-katholisch, 3,8 Prozent griechisch-katholisch, 2,4 Prozent orthodox, 21,7 Prozent mosaisch und 0,1 Prozent anderen Bekenntnisses.

Von den Besuchern der Hochschulen waren dagegen 1930-31 nur 2,5 Prozent evangelisch und 18,7 Prozent mosaisch, 71,9 Prozent römisch-katholisch, 4,4 Prozent griechisch-katholisch, 2,2 Prozent orthodox und 0,3 Prozent anderer Konfessionen. Es wäre falsch, aus dieser Zusammensetzung ein Bild der nationalen Gliederung herzustellen, in der bekanntlich die Ukrainer (orthodox und griechisch uniiert) einen viel größeren Prozentsatz darstellen.

Das Bildungswesen außerhalb der Schule erfolgt zum größten Teil in Kursen verschiedenster Art. Volkshochschulen gab es in Polen im Jahre 1927-28 305 mit 14 800 Hörern. Die Zahl der Schüler in polnischen Militärschulen ist zwar von Jahr zu Jahr zurückgegangen, betrug im Jahre 1930 immer noch 90 600, von denen 33 200 lesen und schreiben lernten. 1929 betrug die Zahl der Analphabeten im polnischen Heere 34 500 und 1927 sogar 41 460. Die Zahl der Bibliotheken beim Militär ist ständig gewachsen und betrug 1930 1056 mit 520 300 Bänden.

Oeffentliche Bibliotheken gab es 1929 9267, die rund 6 110 000 Bände umfaßten.

Nicht nur bei uns in Lodz hat seit einiger Zeit ein so scharfer Kurs gegen das deutsche Schulwesen eingesetzt. Auch aus anderen Teilen des Landes, wo Deutsche wohnen, treffen immer neue Klagen über Maßnahmen der Behörden ein, die offensichtlich gegen das deutsche Schulwesen gerichtet sind. Besonders stark hatten diesen Kurs die Deutschen von Bielitz zu verspüren, wo mit Beginn des gegenwärtigen Schuljahres eine Reihe von Neuerungen eingeführt wurden, die sehr zum Schaden des deutschen Schulwesens ausgefallen sind. Aehnlich wie in Lodz haben sich auch die deutschen Eltern von Bielitz zu einem Sammelprotest zusammengetan. Am Montagabend fand im Bielitzer Schießhaus eine große Protestversammlung statt, an welcher über 1500 deutsche Väter und Mütter teilnahmen. Verschiedene Redner wiesen auf die Uebelstände hin, die in der Schulpolitik der Bielitzer Schulbehörde eingerissen sind. Zum Schluß der Versammlung, die einen erhebenden Verlauf nahm, wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Versammelten nehmen mit tiefster Erbitterung von den neuesten Maßnahmen, die sich gegen das deutsche Schulwesen im Teschener-Schlesien richten, Kenntnis. Sie protestieren feierlich gegen die von Jahr zu Jahr fortschreitende Verstümmelung des deutschen Schulwesens, die in krassem Gegensatz zu den bindenden Versprechungen steht, die seinerzeit von der Teschener Rada Narodowa den Vertretern des ostschlesischen Deutschtums gegeben wurden. Das Deutschtum im Teschener Schlesien hat sich dem Staate gegenüber mustergültig loyal verhalten. Mit um so größerem Rechte besteht es auf der Einhaltung der seinerzeitigen Versprechungen, die im übrigen über die in der Verfassung verankerten Grundsätze der vollständigen kulturellen Gleichberechtigung nicht hinausgingen.

Die Berufung eines Nationalpolen zum Direktor des deutschen Gymnasiums empfinden die Deutschen als schwersten Vertrauensbruch und als moralischen Faustschlag. Nach der Liquidierung der deutschen Gewerbeschule bedeutet diese Maßnahme nichts anderes als den Anfang vom Ende des deutschen Mittelschulwesens im Teschener Schlesien, das vor zehn Jahren in vollster Blüte stand und vier große selbständige Anstalten umfaßte. Wir sind entschlossen, an der letzten noch verbliebenen Anstalt zäh festzuhalten.

Als Staatsbürger, die ihre Pflichten mustergültig erfüllen, verlangen wir von den Behörden gleiches Recht und dasselbe Verständnis für unsere kulturellen Belange, das der in der Stadt Bielitz in der Minderheit befindlichen polnischen Bevölkerung in so reichem Maße entgegengebracht wird. Wir fordern die Wiedereinsetzung eines deutschen Gymnasialdirektors und erklären, daß wir entschlossen sind, für unser Recht bis zum Aeußersten einzustehen. Die gesamte deutsche Bevölkerung des Teschener Schlesiens aber fordern wir auf, alle gesetzlichen Mittel zu ergreifen und mit uns weiterzukämpfen, solange, bis das an uns begangene Unrecht wieder beseitigt wird."

Tagesneuigkeiten.

Die Lage in der Textilindustrie.

Gestern ist der Streik in der Firma K. Bennich beigelegt worden. Die Arbeiter haben ihre Forderungen nicht durchgedrückt. Bereits gestern ist der Betrieb wieder vollkommen aufgenommen worden.

Auch bei Geyer ist die Arbeit gestern in vollem Umfange aufgenommen worden. Da die vorgestern noch im Streik verharrenden Arbeiter der Spinnerei gestern zur Arbeit erschienen, wurden nur 10 neue Kräfte angestellt.

Bei Allart, Rousseau und Co. und bei Dessurmont, Motte und Co. dauert der Streik weiterhin an. In Versammlungen, die im Klassen- und Praca-Verband stattfanden, wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen. An der Versammlung der Arbeiter der Firma Allart nahmen 1700 Arbeiter teil.

Die Beratungen, die in Zgierz unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Opalski stattfanden, waren von Erfolg gekrönt. Bereits vorgestern sind 12 Webereien in Betrieb genommen worden. Gestern ist in mehreren weiteren Fabriken die Arbeit aufgenommen worden. Von den in Zgierz bestehenden 140 Webereien, waren gestern 20 in Betrieb d. h. 15 Prozent, während am Montag nur vier arbeiteten. In den gestern mit dem Arbeitsinspektor geführten Verhandlungen erklärten die Produzenten, daß viele Unternehmen geschlossen werden müßten, da sie nicht imstande seien, 21 Groschen für das Tausend zu bezahlen. Die Drohung zur Schließung von Unternehmen betrifft vor allem Lohnwebereien. Es wurde beschlossen, daß diejenigen Unternehmen, die schließen wollen, unter den neuen Bedingungen noch zwei Wochen arbeiten, damit die Arbeiter die Kündigungsfrist abarbeiten können. (p)

Der Stand der Kanalisationsarbeiten am 1. September.

Die Kanalisationsarbeiten sind in diesem Jahr rüstig fortgeschritten. Wie aus der nachfolgenden Statistik hervorgeht, entfällt von der geleisteten Arbeit ein großer Teil auf den August. Bis zum 1. August waren in diesem Jahre, wie aus der offiziellen Aufstellung der Kanalisationsabteilung hervorgeht, 1131 Meter gemauerte Kanäle hergestellt worden. Im August wurden weitere 419 Meter gebaut, so daß insgesamt 1550 Meter fertig wurden. Bis zum 1. September wurden außerdem 56 Straßenabflußschächte gebaut, von denen 15 im August hergestellt wurden. Im August sind auf folgenden Abschnitten Arbeiten durchgeführt worden: Kilinskistraße 175 Meter gemauerte Kanäle, Pulnocna- und Pomorskastraße 97 Meter gemauerte Kanäle.

Ferner wurde die Lodka auf einer Strecke von 180 Meter verschalt und 78 Meter Ufer gepflastert. 2362 Quadratmeter Straßen wurden nach den Kanalisationsarbeiten frisch gepflastert. Auf dem Abschnitt in der Zakontnastraße von der Srodmiejskastraße bis zur 1.-Mai-Allee wurden zwei Luftschächte und ein Eingangsschacht gebaut, in der 28. Kan. Schützenregimentsstraße von der Srodmiejskastraße bis zur 1.-Mai-Allee 98 Meter Kanäle, zwei Luftschächte und ein Eingangsschacht, in der Zakontnastraße von der Zielona- bis zur 11. Listopadastraße ein Eingangsschacht und drei Luftschächte. Auf der Verlängerung der Zeromskistraße von der Pienknastraße ab wurden 71 Meter Kanäle gebaut und in der 1. Mai-Allee von der Urok- bis Lesznastraße 66 Meter Kanäle.

Im Laufe des August wurden bei den Kanalisationsarbeiten 17 Waggons Zement, 132 Waggons Ziegel und ein Waggon verschiedenen Baumaterials verbraucht. In der Betonanstalt wurden 12 075 Stück verschiedener Betonartikel hergestellt. In den Sandgruben wurden 979 Kubikmeter Sand gewonnen. Insgesamt wurden im August 1016 Kubikmeter Sand verbraucht. An das Kanalisationsnetz wurden im August 9 Häuser angeschlossen. Außerdem sind im August in der Petrikauer Straße 10 Häuser vollkommen kanalisiert worden. Insgesamt sind in diesem Jahr bis zum 1. September 72 Grundstücke an das Kanalisationsnetz angeschlossen worden.

Am 1. August waren bei den Kanalisationsarbeiten 1381 und am 1. September 1376 Arbeiter beschäftigt. Im August wurden 18 311 Arbeitsstunden geleistet. Im August wurden ausgegeben: für Materialien 32 864,57 Zl., für Arbeit 204 218,83 Zl., verschiedene Ausgaben 4006 Zloty. Für die Kanalisationsarbeiten waren im August bestimmt worden: von der Hauptkasse des Magistrats 195 204,41 Zloty, von den Kanalisationsgebühren der Häuser 26 616,91 Zloty.

Im Laufe des August sind auch Ausbesserungsarbeiten an den bereits in den vergangenen Jahren fertiggestellten Abschnitten vorgenommen worden. Außerdem sind sie entschlammt und entsandet worden. (p)

Verlängerung der Saisonarbeiten.

Wie wir erfahren, hat der Magistrat beschlossen, die Saisonarbeiter bis zum 1. November zu beschäftigen, um dadurch den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, die zum Empfang von Unterstützungen erforderliche Zeit durchzuarbeiten. Der Magistrat bestimmt alle Budgetersparnisse für diesen Zweck und bemüht sich auch noch um weitere Kredite, um den Arbeitslosen im Winter die Unterstützungen zu sichern. (a)

Die Kaufmannschaft gegen die Preislisten.

Im Zusammenhang mit der Anordnung, daß Preislisten ausgehängt und die Waren mit Preisen versehen werden müssen, fand im Verein der Kaufleute und Industriellen eine Versammlung statt, in der festgestellt wurde, daß diese Verordnung undurchführbar ist. Diese besagt, daß zu jeder Ware der Preis befestigt werden muß, was sehr schwierig sei. Außerdem besagt die Verordnung, daß auf den Preisverzeichnissen neben dem Preis auch die Firma genannt werden soll, die die Ware liefert. Da aber die Ladenbesitzer einen und denselben Artikel oft von mehreren Firmen geliefert erhalten, müßte die Liste einen riesigen Umfang haben.

Gestern begab sich eine Kaufmannsabordnung zum Stadtstarosten, dem sie diese Schwierigkeiten schilderte. Außerdem findet am 18. September eine Versammlung der Kleinkaufleute statt. (p)

Feuchtigkeit ein Grund zur Kündigung des Mietvertrags.

Ein Warschauer Besitzer eines neuerbauten Hauses (Pienknastraße 5) hatte einen seiner Mieter wegen Kontraktbruches und Schadenersatz beim Gericht verklagt, weil dieser wie übrigens schon mehrere vor ihm vorzeitig die Wohnung verlassen und somit den Mietvertrag ohne Kündigung gelöst hatte. Vor Gericht hat der Mieter bewiesen, daß die Wohnungen in dem betreffenden Hause sehr unter Feuchtigkeit zu leiden hatten, weshalb er mit Rücksicht auf die Gesundheit und die Möbel so schnell wie möglich die Wohnung wieder verlassen mußte. Das Gericht hat die Klage des Hauswirts abgewiesen und ihn sogar noch zur Tragung der Gerichtskosten und Unkosten verurteilt. Ihm wurde vom Gericht außerdem anempfohlen, das Haus gut austrocknen zu lassen.

Steine und Lumpen statt Garn.

Raffinierte Betrügereien eines Fuhrmanns. — Eine ganze Betrügerbande verhaftet.

Die Stückgutabteilung des Lodzer Fabrikbahnhofs erhielt in letzter Zeit zahlreiche Reklamationen von Abnehmern, an die sie Waren Lodzer Firmen gesandt hatte. In diesen Reklamationen wurde mitgeteilt, daß in den Kisten anstatt Garn Lumpen und Steine enthalten waren. Mehrere sofort eingeleitete Untersuchungen hatten keinen Erfolg. Es wurde angenommen, daß der Garndiebstahl unterwegs in den Eisenbahnwaggons verübt werde. Darin wurde man dadurch bestärkt, daß sich die Gewichtszahlen auf den Frachtbriefen mit den Angaben auf den Zertifikaten der Firmen deckten. Reklamationen bei der Eisenbahn hatten ebenfalls keinen Erfolg, da die Eisenbahn auf dem Standpunkt stand, daß es unwahrscheinlich sei, daß die Waren unterwegs verschwinden. Die Waggons würden plombiert und es sei schwer anzunehmen, daß die Diebe nach dem Diebstahl neue Plomben anlegen könnten. Entfernungen von Plomben seien in der letzten Zeit nicht festgestellt worden.

Vorgestern brachte der Fuhrmann Stanislaw Biernacik, der bei der Stückgutabteilung beschäftigt ist, mehrere Kisten mit Garn von den Firmen „Allart, Rousseau und Co." und „Dessurmont, Motte und Co.", um sie im Magazin der Firma unterzustellen. Während des Abladens der Kisten stellte der Magazineur fest, daß in ihnen ein dumpfes Geräusch zu vernehmen ist. Er rief einen Polizisten herbei und öffnete in dessen Gegenwart eine Kiste. Es stellte sich heraus, daß diese anstatt Garn mit Lumpen umwickelte Steine enthält. Biernacik wurde sofort verhaftet und nach dem Untersuchungsamt gebracht. Die eingeleitete Untersuchung ergab folgendes: Biernacik hatte zusammen mit einem Josef Matecki, Michal Szczesinski und Bronislaw Jakubiak gearbeitet. Alle vier standen mit dem Besitzer des Wagens Wawrzyniec Salaj in Verbindung. Wenn Biernacik in irgendeiner Firma Kisten geladen hatte, fuhr er nach der Wagenremise Salajs in der Sienkiewiczstraße 56, wo die Umladung der Kisten vorgenommen wurde. Hier wurde das Garn aus den Kisten genommen und diese wurden dann mit Steinen und Lumpen in derselben Gewichtsmenge gefüllt. Dann fuhr er erst nach dem Magazin. Salaj brachte die gestohlene Ware zu der Hehlerin Rywka Siedlecka in der Kilinskistraße 35. Alle Diebe und die Hehlerin wurden verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (p)

Thea erwacht

Roman von Friedrich Lange

[14

Thea kam nicht. Die Nacht brach herein. Im Westen ballten sich dunkle Regenwolken. Wind fauchte auf, harfte rauschend durch die Bäume des Gartens.

Sabine stand an einem der Fenster ihres großen Hauses und kämpfte mit auflodernder Wut... Das mußte anders werden! Nicht noch einmal wollte sie sich um das Mädel ängstigen. Als Benndorfs Braut hätte sich Thea gewisse Reserven auferlegen müssen. Und das wäre gut gewesen...

„Ich werde sehr scharf und eindeutig mit ihr sprechen!" nahm sich Sabine vor.

Zu allem Ueberfluß kam noch am selben Abend ein Eilbrief von Konrad aus Rio. Darauf war Sabine am wenigsten gefaßt.

Jetzt noch eine schlechte Nachricht von Konny — und ich bin vollkommen erledigt! dachte die junge Frau resigniert, mit kaum unterdrücktem Mißtrauen den Brief öffnend.

Ihre Ahnung hatte nicht getrogen. „Konny" schrieb in seiner gewohnten, liebenswürdigen Weise:

Geliebtes Herz!

Diese Nachricht hätte ich Dir gern erspart, aber es lastet alles zu stark auf mir. Und ich weiß, ich werde ruhiger, wenn ich Dir alles mitgeteilt habe, was mich bewegt. Liebe Sabine, es ist schon so: Aufträge sind nur äußerst schwer zu bekommen, viel schwerer, als ich bisher glaubte. Die U. S. A. haben sich hier eingenistet und lassen sich natürlich so mir nichts dir nichts den Rang nicht ablaufen. Zudem können sie ja auch ganz andere Vorteile bieten, als wir mit unserer durch Steuerlasten erdrosselten Wirtschaft. Mit Ausnahme unser[illegible]ialmedikamente ist das Geschäft für uns tot. Man kann den Vertretern daraus keinen Vorwurf machen. Sie suchen ihren Vorteil, wo sie ihn finden.

Doch dies alles würde mich noch nicht bewogen haben, Dir diese deprimierenden Zeilen zu schreiben. Das Schlimmste kommt noch: Die in die Erfindung des Spaniers gesteckten Gelder sind verloren bis auf den letzten Pfennig. Der Mann ist ein Betrüger, ein Hochstapler raffiniertester Art. Außer mir sind ihm noch andere aufgesessen. Schwacher Trost. Man hat Reviras vor drei Tagen verhaftet. Mit seiner Erfindung zur Darstellung synthetischen Kautschuks ist es nichts. Sie hat sich als Bluff erwiesen. Schöner Reinfall, wie? Man darf den Humor nicht verlieren.

Ich sehe ernste Krisen am Horizont. Wir werden noch mehr als bisher sparen müssen. Aber nun bin ich ja bald selber wieder bei Dir, geliebtes Herz. Ich freue mich — trotz der vielen Sonne hier — auf den deutschen Frühling, am meisten jedoch auf das Wiedersehen mit Dir, Liebste!

Unter herzlichen Grüßen an Dich und Thea

Dein Konny.

Sabine ließ den Kopf hängen. Ihr Antlitz war bleich geworden unter der dünnen Schicht cremefarbenen Puders. Für eine Minute herrschte Spannung. Ihr Mann schrieb wenig Erfreuliches; aber zwischen den Zeilen las die kluge Frau noch mehr Trübes...

Und dann brach es aus Sabine heraus: Enttäuschung, Bitternis, Zorn. Jetzt erst sah sie voller Wut ein, wie recht sie mit ihren Plänen hatte: Den tüchtigen Direktor Benndorf als Schwiegersohn an die Werke zu binden, damit sie im Alter versorgt sei, denn daß sie den zwanzig Jahre älteren Gatten überleben würde, stand wohl außer allem Zweifel... Später erst würde sich die Klugheit ihrer Politik offenbaren...

Wer konnte wissen, was die Zukunft bringen würde? Trübe genug ließ sie sich an.

Und nun mußte ihr das Mädel gestern mit dem Korb an Benndorf solch einen Strich durch ihre Rechnung machen — zu dumm!

Aber warte, wenn erst Konny wieder daheim war, sollte ein anderes Regiment beginnen! Sie wollte schon dafür sorgen, daß dem Kücken die Flügel beschnitten wurden...

* * *

Inzwischen saß auch Benndorf draußen im Büro der Werke über einem niederschmetternden Brief seines Chefs. Die Arbeitszeit war längst überschritten. Die Sekretärin des Direktors machte sich so klein wie möglich hinter ihrer Maschine und feilte an ihren spitz geschnittenen Fingernägeln. In ihr nagte Groll. Was dem Direktor heute einfiel, Ueberstunden einzuschalten, wo es doch wahrhaftig nichts zu tun gab! Ausgerechnet heute, wo sie sich auf sieben Uhr mit dem Tänzer vom Sonntag verabredet hatte!

Von Zeit zu Zeit schielte sie hinüber zum Schreibtisch des stellvertretenden Chefs. Dort saß Benndorf immer noch wie erschlagen über der Unglückskunde aus Südamerika. Konrad Lucanus hatte an seinen ersten Mitarbeiter betreffs der Absatzaussichten nach Uebersee weit offenherziger geschrieben, als an seine Frau.

... Bereiten Sie inzwischen weitgehende Betriebseinschränkungen vor... Die Lage wird nachgerade unhaltbar... Kredite können nicht weiter angespannt werden... Sparen, sparen, sparen...

Benndorf hieb mit der Faust auf die Schreibtischplatte. Hoffentlich hatte Herr Lucanus auch seine Damen entsprechend unterrichtet, verlangte auch von ihnen weitgehende Einschränkungen! War es beispielsweise nötig, daß Thea vor einem Monat erst das schwere Luxuskabriolett mit dem Achtzylindermotor, das sie sich schon lange gewünscht hatte, bekam?

Und die Gesellschaftsabende Frau Sabines — kosteten die etwa kein Geld?

Benndorf lächelte hämisch. Er würde es verstehen, seinem Chef nach dieser Richtung Leitlinien zu geben, Maßnahmen anzuraten... Er pfiff listig durch die Zähne. Nun war er mit seinem Denken und Fühlen glücklich wieder bei Thea.

Starker Rückgang des Verbrauchs von Spezialschnäpsen.

Amtlichen Angaben zufolge gab es im Jahre 1931 in Polen insgesamt 144 Fabriken für Monopol- und Spezialschnäpse. Davon waren 13 Fabriken staatliche Monopolunternehmen und 131 Privatfabriken. Alle diese Fabriken haben im vergangenen Jahre zusammen 563 641 Hektoliter Spirituosen im Werte von 396 756 000 Zloty hergestellt, wovon allein auf Monopolerzeugnisse 519 115 Hektoliter für 359 249 000 Zloty entfallen(!). Die Privatindustrie produzierte 44 526 Hektoliter Spezialschnäpse für 37 507 000 Zloty. Seit dem Jahre 1930 wurde (bis 1931) eine ganze Anzahl Privatfabriken für Spirituosen geschlossen, denn während damals noch 165 solcher Fabriken tätig waren, waren es im Jahre 1931 nur noch 131. Rituelle Schnäpse haben im Jahre 1931 7 Fabriken erzeugt, Liköre — 111 Fabriken, Kognaks — 103, Arrake und Rume — 108, andere Spezialschnäpse — 111 Fabriken.

Die Produktion dieser Privatfabriken ist nun im vergangenen Jahre im Verhältnis zum Vorjahre ganz rapid und stark gesunken. Nachstehende Ziffern geben ein Bild davon, wobei die erste Zahl die Menge in Hektolitern, die zweite den Wert in tausend Zloty angibt (in Klammern die entsprechenden Zahlen aus dem Jahre 1930): Insgesamt Spezialschnäpse 44 526 Hektoliter für 37 507 tausend Zl. (73 542 — 61 520), rituelle Schnäpse 513 — 555 (366 — 427), Likör 9 869 — 8 142 (15 178 — 13 466), Kognak 8 615 — 7 587 (9 815 — 9 755), Arrak und Rum 7 770 — 6 051 (11 055 — 8 883), andere Spezialschnäpse 17 759 — 15 172 (37 128 — 28 989).

Billige Schulbücher für Kinder von Eisenbahnern.

Der Zentralverband der Eisenbahner hat einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen er Schulbücher mit einem 30prozentigen Preisnachlaß erhalten wird. Kinder von Eisenbahnern, die noch nicht alle Bücher besitzen, müssen sich an die Lodzer Abteilung des Eisenbahnerverbandes wenden. (p)

Neue Postwertzeichen mit dem Bilde Zwirkos und Wiguras

Wie aus Warschau berichtet wird, beabsichtigt das Post- und Telegraphenministerium zur Eherung der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen polnischen Flieger Zwirko und Wigura eine neue Serie Postwertzeichen mit dem Bildnis Zwirkos und Wiguras herauszubringen. Diese Briefmarken sollen für die Luftpost Verwendung finden.

Eine Lodzer Abordnung, bestehend aus Vertretern der Militärbehörden, der Luftverteidigungsliga, des Fliegerklubs, der militärischen Vorbereitung usw., begab sich vorgestern abend nach Koluszki, um den Zug mit den sterblichen Ueberresten der verunglückten Flieger Zwirko und Wigura zu erwarten. Als der Zug um 11 Uhr auf dem Bahnhof eintraf, wurden auf den Särgen Kränze niedergelegt. Major Szlaszewski, Hauptmann Budzynski und Major Jancarz begaben sich dann zu den Hinterbliebenen, um ihnen ihr Beileid auszudrücken. (p)

Ein neues Revuetheater.

Heute findet die Eröffnungsvorstellung des neuen Revuetheaters „Cyrulik" im Gebäude des „Scala"-Theaters in der Srodmiejska 15 statt. Nach der Zusammensetzung des Ensembles zu urteilen, versprechen die Darbietungen ganz interessant zu werden, denn es sind Namen wie Sisi Halami, Felix Parnell, Romuald Gierasinski und viele andere bekannte darunter. Die musikalische Leitung hat der populäre Komponist Zygm. Bialystocki inne. Im Eröffnungsprogramm ist die Revue „Wir beginnen mit dem Rasieren" in 20 Bildern verzeichnet. Es finden täglich zwei Vorstellungen statt, und zwar um 7.30 und um 9.45 Uhr abends.

Selterwasserbude niedergebrannt.

In der Rokicinskastraße am Eisenbahndamm stehenden Selterwasserbude, die einer Stanislawa Wilczynska gehört, entstand durch eine Petroleumlampe ein Brand, durch den die ganze Bude vernichtet wurde. Die Besitzerin trug Brandwunden davon. (p)

Salzsäureattentat.

Die Gluwnastraße 35 wohnhafte Alfreda Beich wurde gestern von ihrem Bräutigam mit Salzsäure begossen. Sie trug so schwere Aetzwunden davon, daß sie von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt werden mußte. Nach dem Bräutigam fahndet die Polizei. (p)

Ueberfahren.

In der Petrikauerstraße 35 wurde gestern der 70 Jahre alte Wladyslaw Ciesielski, Sienkiewiczstraße 4, von einem Auto überfahren, wobei er schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht davontrug. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause. — In der Pomorskastraße 31 wurde die 13 Jahre alte Fela Zajdman von einem Auto überfahren. Das Kind trug allgemeine Körperverletzungen davon und erlitt außerdem drei Rippenbrüche. Es wurde von der Rettungsbereitschaft in das Anne-Marien-Krankenhaus überführt. (p)

Lebensmüde.

In der Zagajnikowastraße 89 brachte sich der dort wohnhafte Teofil Kielinski in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser eine schwere Wunde am Halse bei. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Einmachen im September.

Die Binsenwahrheit, daß der Winter lang ist, soll uns im Gedächtnis sein, wenn wir vor den reichen Gaben stehen, die der Spätsommer und Herbst uns noch bieten, und wir sollen daran gehen, Vorräte für den Winter zu beschaffen.

Vor allem sind es die Z w e t s c h k e n, die, auf die richtige Art eingemacht, immer wieder gut schmecken. Man wäscht sie gut ab, legt sie auf ein Sieb und senkt sie mit diesem in einen Topf mit kochendem Wasser, damit die Haut sich erweicht und ein wenig platzt. Nach drei Minuten hebt man sie mit dem Sieb wieder heraus und läßt sie abtropfen. Man kocht nun 375 Gramm Zucker und ein Zehntelliter Essig für je ein Pfund Pflaumen auf und schäumt ab. Die leicht geplatzten Pflaumen sind unterdes in die Einmachgläser gelegt worden und werden nun mit dem kochenden Zuckersyrup übergossen. Man legt sofort ein zusammengefaltetes Tuch über die Pflaumen und stellt einen Teller darauf, damit sie möglichst lange warm bleiben. So bleiben die Pflaumen zwei Tage stehen. Dann wird der Saft abgegossen und auf gutem Feuer eingekocht, bis der Syrup dicker wird. Nun wird er von neuem kochend über die Pflaumen gegossen. Nacht acht Tagen wiederholt man dieses Verfahren. Wenn die Pflaumen dann erkaltet sind, bindet man die Gefäße zu. Sieht man im Lauf der Zeit, daß der Saft oben im Gefäß dünn zu werden beginnt, so kocht man ihn nochmals auf und gießt ihn wieder kochend über die Pflaumen.

G r a u b i r n e n sind eingemacht ein sehr wohlschmeckendes Kompott. Nicht zu reife, aber feste Graubirnen werden geschält, halbiert und von dem Kernhaus befreit. Man läßt ein Stück vom Stiel an der Frucht. Beim Schälen werden die Birnen in kaltes Wasser gelegt, dem man etwas Essig zugesetzt hat, damit sie nicht dunkel werden. Man kocht ein halbes Pfund Zucker mit einem Achtelliter Essig und einem Zehntelliter Wasser auf, tut die Birnen hinein und kocht sie, bis sie weich sind, was etwa 15 Minuten dauert. Sie werden herausgenommen und in Steintöpfe gelegt, während der Syrup allein noch etwa 20 Minuten langsam kochen muß, worauf er kochend über die Birnen gegossen wird. Man bedeckt das Gefäß mit einem Tuch und bindet es, wenn die Birnen erkaltet sind, zu.

Die Bereitung von A p f e l g e l e e ist wohl allgemein bekannt, doch soll man auch dabei sich an die genauen Maße halten, die das Gelingen sichern. Sehr wohlschmeckend wird das Gelee, wenn man eine Mischung von Paradiesäpfeln und gewöhnlichen Falläpfeln nimmt. Die Aepfel werden gut abgewaschen und ungeschält in Stücke geschnitten. Auf vier Pfund Aepfel rechnet man ¾ Liter Wasser, nicht mehr! Der Topf wird zugedeckt, auf nicht zu starkes Feuer gesetzt und muß kochen, bis die Aepfel zusammenfallen. Man soll am besten gar nicht darin rühren, aber aufpassen, daß sie nicht ansetzen. Dann wird die Masse in den Geleebeutel gegossen und steht hier bis zum nächsten Tage, damit der Saft gut abläuft. Man mißt ihn und tut ihn zugleich mit dem Zucker in den Einmachkessel, und zwar muß man stets auf einen Liter Saft ein Pfund Zucker nehmen. Man bringt den Saft zum kochen, schäumt ihn ab und kocht ihn dann noch zwölf Minuten. Er wird in vorher erwärmte Gläser gegossen und, erkaltet, mit Pergamentpapier zugebunden.

Auch die roten E b e r e s c h e n geben uns ein köstliches Gelee, das besonders zu Wild sehr beliebt ist. Man streift die Beeren ab, wäscht sie und übergießt sie mit soviel Wasser, daß sie gerade davon bedeckt sind. Zugedeckt läßt man sie 15 Minuten lang kochen und gibt sie dann in den Geleebeutel, in dem sie einen Tag stehen bleiben. Den Saft mißt man und nimmt auf einen halben Liter ein Pfund Zucker, den man zusammen mit dem Saft in den Kessel tut, man bringt den Saft zum Kochen, schäumt gut ab und kocht ihn dann noch zwölf Minuten. Man gießt in die Gläser und bindet ihn zu, wenn er erkaltet ist. Man kann sehr gut auch Ebereschensaft und Apfelsaft zu gleichen Teilen mischen und daraus Gelee kochen, das vorzüglich im Geschmack ist.

K ü r b i s s e sind meist billig zu haben; man sollte deshalb nicht versäumen, sich davon einen Topf voll einzumachen. Die Kürbisse dürfen aber nicht zu reif sein. Man schält und entkernt sie und schneidet sie in Streifen. Dann werden sie mit Zucker bestreut, und zwar rechnet man auf ein Pfund Kürbis ein Pfund Zucker. Auch etwas Zitronensaft kann man darüber träufeln. So müssen die Kürbisse bis zum nächsten Tage ziehen. Dann gießt man den Saft ab, bringt ihn zum Kochen und tut nun die Kürbisstücke hinein, die man einmal aufkochen läßt. Man nimmt sie darauf wieder aus dem Saft heraus, legt sie in Gläser und gießt den Saft, wenn er eingekocht ist, darüber. Nach einigen Tagen wiederholt man das Aufkochen, auch die Kürbisse werden noch einmal in den kochenden Saft hineingeschüttet und dürfen einmal aufkochen. Aber man darf sie nie lange in dem Zuckersaft kochen, da sie dann zäh werden.

Thea erwacht

Roman von Friedrich Lange

[15

Ihr blonder Kopf mit der lockenden, weichwelligen Haarkontur sah ihn so eindringlich an, daß es ihm schwer wurde, von der Vision wieder loszukommen. In ihm sprang plötzlich ein Entschluß auf, war da, ließ sich nicht mehr wegleugnen.

Thea, ich gebe den Kampf um dich noch nicht auf!

Mit dieser zähen Willensverankerung beendete Paul Benndorf — sehr zur Freude seiner Sekretärin — den Tag der Resignation.

Sechstes Kapitel.

Der zersprungenen Schalttafel wurde aus dem Wege gegangen. Nicht bewußt, sondern instinktiv. Zwar Psylander hatte jetzt keine Zeit, an seine Erfindung zu denken. Ohne es zu wollen, entstand eine Schaffenspause. Und das war gut so.

Das Wunder aber reifte: Psylander, der eingefleischte Junggeselle, der Einsiedler vom Neuenburger Walde, war von dem Mädel, das ihm das Schicksal ins Haus gegeben hatte, bezaubert. Und mit Hilfe dieser jäh erwachten Liebe hatte er Thea Lucanus dem Tode abgetrotzt.

Es war ein schwerer Kampf gewesen, ein Kampf, reich an verzweiflungsvollen Stunden. Es hatte Stunden gegeben, die den Mann klein und schwach werden ließen, und Stunden, die ihn wie eine ungeheure Welle hochhoben, daß er den Himmel offen sah.

„Thea — du mußt gesunden! Du hast deine Mission noch nicht erfüllt — du bist so schön, daß du einem Glücklichen den Himmel auf die Erde zaubern kannst!" So und ähnlich sprach der Mann am Lager der Kranken. Ueber ihn selbst war ein fieberähnlicher Zustand gekommen und hatte Macht über ihn gewonnen.

Täglich kam Doktor Solm aus Neuenburg heraus. Sein Gesicht wurde immer bedenklicher. Gesprochen wurde nicht viel. Psylander deutete sich des Arztes Miene auf seine Art. Nun wußte er, daß der Mediziner buchstäblich am Ende seines Lateins war. Da raffte sich Psylander zu einer Tat auf. Er kannte die vorzügliche Heilkraft seines Koniferins, das er an sich selber schon genugsam erprobt hatte. Also los! — auf eigene Verantwortung!

Er ließ die Kranke, deren Lunge entzündet war, ausgiebig mit Koniferin inhalieren. Dazu reichlich äußerliche Anwendung. Immer wieder, ohne Nachlassen der Geduld. Psylanders Glaube war nun so stark, daß Zweifel nicht mehr aufkommen konnten.

„Thea, du mußt genesen!" Und jetzt war er schon so kühn, hinzuzufügen: „Für mich!"

Vergessen waren die ironischen Worte anläßlich der ersten Begegnung im Walde. Thea Lucanus war ein Luxusgeschöpf nach Herkunft und Erziehung — zugegeben; aber: daß sie sich stark mit der Natur verankert fühlte, das bewiesen schon ihre Besuche im Walde!

Täglich, stündlich wuchs Psylanders Bestürzung vor so viel Schönheit und mädchenhafter Anmut. Jetzt sah er ein, daß er blind dahingelebt hatte, ohne Augen für Frauenreize. Und sogleich meldete sich der Fatalist in ihm: Vielleicht mußte es so sein, damit er sich aufsparte für die eine, einzige...

Thea redete wirr im Fiebertaumel. Von einem Bären sprach sie. Jawohl: „Lieber Bär, du irrst — ich kann so stark sein wie du", oder: „Kläre, du hast es gut, du darfst arbeiten, darfst dich nützlich machen..." Und manchmal mit ungeheurem Aufbäumen: „Laßt mich hinaus — ich will frei sein — ich lasse nicht über mich verfügen..."

Dann war Psylander ganz ruhig, bewegte alle diese Worte in seinem Herzen und konnte doch zu keinem Ergebnis kommen. So sehr war er in die Neuheit dieser Situation eingesponnen, daß er sogar vergaß, die Angehörigen Theas zu benachrichtigen!

Erst der Arzt machte ihn darauf aufmerksam. Er hatte ein Zeitungsblatt in der Hand.

„Lieber Psylander, da haben Sie was angerichtet! — Sehen Sie, die Zeitungen schreiben über das mysteriöse Verschwinden der Thea Lucanus aus Altstadt. Man fürchtet ein Verbrechen. Die Polizei beschäftigt sich intensiv mit dem Fall, ohne bisher eine Spur gefunden zu haben. Natürlich sucht man das Mädel nicht in Ihrem gottverlassenen Wigwam!"

Psylander griff erschrocken nach der Zeitung, las selbst. Donnerwetter, daß er daran nicht gedacht hatte! Und dabei wußte er doch Namen und Adresse Theas aus ihrem Führerschein und den Wagenpapieren, die er im Auto der Erkrankten fand. Das Kabriolett stand jetzt wohl verwahrt unten im Schuppen.

„Wenn ich Ihnen raten darf: holen Sie das Versäumte schnellstens nach!" sagte Doktor Solm wohlwollend.

Psylander nickte verstehend. In der nächsten freien Minute stand er am Fernsprecher, meldete das Gespräch nach Altstadt an.

Inzwischen machte ihm der väterliche Freund eine erfreuliche, sehr erfreuliche Mitteilung: „Wir können uns gratulieren, die Krise ist überstanden! Die Infektion der Lunge ist dank Ihres vorzüglichen Koniferins im Keim erstickt worden. Unser Patient ist nun transportfähig. Ich bin dafür, Fräulein Lucanus ins Spital nach Neuenburg zu bringen."

Psylander, der etwas blaß und angegriffen von all den Nachtwachen aussah, schlug die Augen nieder. Nun, da das Schlimmste überstanden war, sollte er Thea hergeben...

Doktor Solm erriet seine Gedanken. Er streckte ihm, sich verabschiedend, die Hand hin.

„Ueberlegen Sie sich die Sache bis morgen, lieber Freund. Ich glaube, wir können diese ganze Geschichte mit gutem Gewissen verantworten."

Psylander schlug freudig ein. Als Doktor Solm gegangen war, wuchs der Widerstand in dem Chemiker. Jawohl, recht hatte er daran getan, Thea nicht aus dem Hause zu geben! Vielleicht wäre sie im Spital gestorben...

(Fortsetzung folgt.)

Die gestrige Mondfinsternis.

Am gestrigen 14. September ereignete sich die einzige in Mitteleuropa sichtbare Finsternis dieses Jahres, eine fast totale Verfinsterung des Vollmondes durch den Schatten der Erde. Um 20 Uhr 18 Minuten begann die Mondscheibe mit dem linken unteren Rande in den Kernschatten einzutauchen. Sie stand dann noch mäßig hoch im Südosten. Größte Phase war gegen 22 Uhr; nur ein äußerst feiner Saum des oberen (nördlichen) Mondrandes blieb hell, entsprechend einem Fünfzigstel des Scheibendurchmessers. Ihr Ende fand die Finsternis mit dem Austritt des Mondes aus dem Kernschatten, als sich der Mond seiner Kulmination, am Südhimmel, näherte. Der Schatten verließ die Scheibe an ihrem unteren Rande.

Die nächste Mondfinsternis, und zwar nur eine sehr geringfügige, findet erst 1934 statt, am Frühabend des 30. Januar. Das Jahr 1933 bringt zwei ringförmige Sonnenfinsternisse, von denen die des 21. August morgens als partielle Verfinsterung in Mitteleuropa zu sehen sein wird.

Hauptgewinne der 25. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 6. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

25 000 Zloty auf Nr. 53676.
20 000 Zloty auf Nrn. 85994 118924.
10 000 Zloty auf Nrn. 149614 15542.
5000 Zloty auf Nrn. 8858 42374 47233 52135 87305 120368 123145 135059 138870.
3000 Zloty auf Nrn. 95840 143113.
2000 Zloty auf Nrn. 2057 2168 2574 13290 59257 66301 69738 81919 94639 109345 115152 121221 129628 149166 155620.
1000 Zloty auf Nrn. 2892 16223 20154 24629 30808 36649 37436 37494 43980 50181 53619 56202 58452 70870 74509 84081 85653 91278 97479 104816 109705 112538 117474 119146 121606 124474 126164 133006 133604 137123 138133 139757 140137 140489 146608 147583 149612 152547 154277 155208 159008.

Aus dem Gerichtssaal.

Er wurde zum Dieb, weil er wenig verdiente.

Ein Mieczyslaw Kuczynski arbeitete in der Zeit vom 15. Juli bis 31. Oktober v. J. im Postamt Nr. 8. Ende Oktober wurde festgestellt, daß er Mißbräuche verübt habe. Die Untersuchung ergab, daß er sich Briefmarken und Postkarten im Werte von 561,57 Zloty angeeignet hat. Gestern hatte er sich deshalb vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er erklärte, daß er von einem Verdienst von 100 Zloty monatlich (!) die Familie nicht ernähren konnte, um so mehr als er vor seiner Anstellung im Postamt längere Zeit arbeitslos gewesen sei. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. (p)

Ein rabiater Exabgeordneter. — Seinem Giranten den Arm gebrochen.

Der Landwirt Waclaw Gogolewski aus Tuszynek Poduchowny, Kreis Lodz, war in den zweiten Sejm als Abgeordneter gewählt worden. Da er aber während seiner Abgeordnetenzeit eine ganze Reihe von Drehereien und üblen Geschäften beging, verlor er das Vertrauen seiner Wähler, so daß er in den neuen Sejm nicht mehr gewählt wurde. Er erlangte schließlich den Ruf eines Mannes, mit dem man am besten nichts zu tun haben möchte. Im vergangenen Jahr verstand er es, seinen Nachbarn Stanislaw Stachurek dazu zu bewegen, ihm einen Wechsel über 400 Zloty zu girieren. Als der Zahlungstermin herankam, löste er den Wechsel nicht ein, so daß Stachurek ihn an sich nehmen und außerdem etwa 200 Zloty Kosten bezahlen mußte. Stachurek wandte sich an den Gerichtsvollzieher, der auf dem Anwesen Gogolewskis mehrere Sachen beschlagnahmte. Als dann der Gerichtsvollzieher zur Versteigerung erschien, stellte es sich heraus, daß Gogolewski die beschlagnahmten Sachen in die Wohnung seines Bruders getragen hat. Am Abend vor der Versteigerung überfiel Gogolewski zusammen mit seinem Schwager Franciszek Krzeminski den Stachurek. Beide schlugen so unbarmherzig auf ihn ein, daß diesem der linke Arm gebrochen wurde. Gestern hatten sich Gogolewski und Krzeminski vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Gogolewski zu 8 Monaten und Krzeminski zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. In der Begründung ist gesagt, daß das Urteil deshalb so streng sei, weil Gogolewski als ehemaliger Abgeordneter seinen Mitmenschen ein gutes Beispiel hätte geben sollen. Das Vergehen müsse also strenger bestraft werden als es sonst der Fall ist. (p)

Gogolewski war Abgeordneter der Regierungspartei und führendes Mitglied im Sejmik des Lodzer Landkreises.

Aus der Philharmonie.

Das heutige Konzert von Bronislaw Gimpel. Heute, Donnerstag, um 9 Uhr abends findet in der Philharmonie das Abschiedskonzert des berühmten Geigers Bronislaw Gimpel statt. Unmittelbar nach diesem Konzert begibt sich der Künstler nach Amerika, wo er eine größere Tournee absolvieren wird. Das Programm des Künstlers enthält außer einem Violinkonzert von Beethoven sowie einem Violinkonzert von Glazunow eine ganze Reihe beliebtester Schöpfungen der Violinliteratur. Um es den breitesten Kreisen zu ermöglichen, das Konzert zu hören, hat die Direktion die Preise der Eintrittskarten bis zum Minimum herabgesetzt, und zwar von 90 Groschen bis Zl. 4.40

Aus dem Reiche.

Rätselhafter Anschlag auf einen Personenzug

Im letzten Moment die Katastrophe verhindert.

Als der Streckenwärter Dawidowicz in der Nacht zum 13. September die Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Jastrzomb und Szydlowiec in der Nähe von Radom kontrollierte, fand er an einer ziemlich scharfen Biegung die Eisenbahnschienen losgeschraubt. Als er sich auf das Gleis niederbeugte, erhielt er plötzlich einen Schlag auf den Kopf, und als er sich umwandte, sah er drei Männer, von denen ihm einer einen zweiten Hieb auf den Kopf versetzte, so daß er besinnungslos zu Boden sank. Als er wieder zum Bewußtsein kam, lag er auf der rechten Seite des Gleises und war an Händen und Füßen gefesselt. Mit großer Anstrengung konnte er eine Hand so weit freimachen, daß er eine Explosionskapsel auf die Schienen legte, da er wußte, daß bald ein Zug die Stelle passieren mußte. Der Zug wurde auf die Explosion der Warnungskapsel hin angehalten und man fand den Streckenwärter, der von seinem Abenteuer erzählte. Man stellte fest, daß die Schienen an der Biegung an vier Stellen auseinandergeschraubt waren. Auch ein zweiter Zug mußte angehalten werden, und nach längerer Zeit konnte der Schaden behoben werden. Es hätte leicht zu einem großen Unglück kommen können, da die Züge vollbesetzt waren und der Eisenbahndamm an der Stelle 5 Meter hoch ist. Es wurde eine energische Untersuchung eingeleitet, um diese rätselhafte Angelegenheit aufzuklären; vor allem ist festzustellen, ob die Angaben des Streckenwärters den Tatsachen entsprechen.

Eine Meldung vor Redaktionsschluß besagt, daß die Angaben des Wärters unwahr seien. Der Wärter, der strafversetzt war, glaubte durch Verhütung eines angeblichen Anschlags belobigt zu werden.

Untat eines Geisteskranken

Eine Frau in der Heilanstalt ermordet.

Ein unerhörter Vorfall hat sich dieser Tage in der Anstalt für Geisteskranke in Choroszczy in der Nähe von Bialystok ereignet. In der Anstalt erschien eine junge Frau, die erklärte, eine Bekannte des Anstaltsinsassen Mikolaj Kalinowski zu sein, den sie unbedingt sprechen müsse. Man gewährte ihr eine Unterredung mit Kalinowski, und beide begaben sich in den Anstaltspark. Nach einiger Zeit kehrte Kalinowski aufgeregt zurück, an Gesicht und Händen wies er tiefe Kratzwunden auf. Auf Befragen erklärte er lachend, daß er schon seine Frau ermordet habe und daß er endlich vor ihr Ruhe haben werde. Man begab sich sofort auf die Suche nach der Frau und erst nach einigen Stunden fand man sie in einer alten Hausruine, die auf dem Parkgelände steht. Sie war bereits tot. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Kalinowski die Frau erwürgt habe, wobei sie ihm heftigen Widerstand entgegensetzte. Dieser Vorfall ist umso bedeutsamer, da bereits öfter tragische Unfälle in dieser Anstalt vorgekommen sind. Erst vor einiger Zeit hat hier ein Anstaltsinsasse namens Tkacz Selbstmord begangen.

Zgierz. Schwerer Unfall bei der Arbeit. In der Fabrik „Harol" spielte sich gestern ein furchtbarer Unfall ab, dem der Arbeiter Stanislaw Jurkiewicz (Zgierz, Sienkiewicza 48) zum Opfer fiel. Jurkiewicz geriet mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die die Hand bis zum Gelenk zerquetschte. Der Verunglückte wurde von der Bereitschaft der Krankenkasse nach Lodz in das Bezirkskrankenhaus überführt, wo der ganze Arm amputiert werden muß. (p)

Konin. Spiel mit tragischem Ausgang. Im Dorfe Milowice, Kreis Konin, spielten einige Knaben „Erschießen", indem sie nach einem Kollegen aus selbstgefertigten Bogen mit Steinen schossen. Das Spiel nahm jedoch einen tragischen Ausgang, denn das Opfer, der 12 Jahre alte Janusz Wielgos, wurde von einigen Steinen an die Stirn getroffen, so daß ihm die Schädeldecke platzte. Er starb nach einigen Minuten. Die am Orte eingetroffene Polizei fand bereits die Leiche des Knaben vor. (b)

Teschen. Todessturz vom Motorrad. Der Fleischer Gustav Chlebek aus Weichsel (Wisla) verhandelte mit einem gewissen Tomica wegen Ankaufs eines Motorrades. Um sich von der Fahrtleistung des Motorrades zu überzeugen, unternahmen Chlebek und ein Bekannter des Tomica eine Probefahrt nach Istebna, wobei Chlebek am Rücksitz saß. Auf dem Rückweg verlor der Motorradlenker an einer Straßenbiegung infolge zu schnellen Fahrens die Herrschaft über das Steuer. Das Motorrad sauste in den Straßengraben. Chlebek flog vom Motorrad und schlug mit dem Kopf so heftig gegen einen Baumstumpf, daß er sehr schwere Verletzungen erlit, an deren Folgen er im Teschener Krankenhaus am nächsten Tag starb. Tomica und sein Bekannter sind seit dem Unfall spurlos verschwunden.

Sport·Turnen·Spiel

6. Welt-Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale.

Glatter und sachlicher Verlauf der Tagung.

Lüttich, 11. September. Der 6. Weltkongreß der SASI. nahm einen sehr sachlichen Verlauf und konnte dank der bewährten Tagungsleiung durch die Präsidenten Dr. Deutsch (Wien) und Gellert (Leipzig) am 10. September seine Tagesordnung in vollster Harmonie beenden.

Der Kongreß beauftragte das Internationale Büro, einen Ausschuß von drei Personen zu wählen, der in der Folgzeit die Möglichkeit zu prüfen hat, ob das 3. Arbeiter-Olympia 1937 in Antwerpen, Helsingfors oder in einer anderen Stadt veranstaltet werden soll. Auf dem nächsten Kongreß, der 1934 stattfindet, soll dann über den Ort der Olympiade endgültig beschlossen werden.

Die Arbeiter-Schach-Internationale hat sich aufgelöst und ist der SASI. beigetreten. Ihre Aufnahme wurde beschlossen. Zur satzgemäßen Bearbeitung der Schachfragen durch die Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale (SASI.) wird ein Schachausschuß gegründet, dessen Vorsitzender dem technischen Hauptausschuß der SASI. angehört.

Um jährlich in allen Ländern zu gleicher Zeit die Idee des Arbeitersports in den Vordergrund zu rücken, ist festgelegt worden, jährlich am 24. Juni einen Weltarbeitersporttag abzuhalten.

Verschiedene Landesverbände der SASI. haben in Amerika Vereine und Ortsgruppen. Um dem Gedanken des Arbeitersports in Amerika mehr als bisher Ausdruck zu geben, sollen alle dortigen Arbeitersportvereine mit Hilfe der europäischen Arbeitersportverbände zu einer gemeinsamen Organisation vereinigt werden.

Die Anträge des Erziehungsausschusses der SASI. wurden nach tiefschürfenden Vorträgen von Dr. Steinemann (Bern) und Devlieger (Lüttich) einstimmig angenommen. Entsprechend diesen Anträgen soll möglichst eine einheitliche Zusammenarbeit aller sozialistischen Jugendinternationalen erstrebt werden. Jeder Verband hat die Pflicht, seine Mitglieder möglichst restlos für die freien Gewerkschaften und die politische Partei zu gewinnen. Der Vorsitzende des Erziehungsausschusses gehört dem internationalen technischen Hauptausschuß der SASI. an. Neben der „Internationale" ist auch das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" internationales Bundeslied.

Deutschland ist beauftragt worden, die Grundlagen zur Gründung eines Gesundheitsausschusses innerhalb der SASI. zu schaffen.

Empfohlen wird, die Freiheitspfeile Deutschlands als einheitliches Abzeichen und den Gruß „Freiheit" mit geballter, erhobener Faust als einheitlichen Gruß der Weltarbeitersportler einzuführen.

Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Büros, der Untersekretäre und der Ausschüsse.

Die Unterdrückung des Arbeitersportes in Polen kam dadurch wieder einmal deutlich zum Ausdruck, daß den polnischen Delegierten von ihrer Regierung die Ausreise verweigert wurde.

Die Ligaspiele am Sonntag.

Am Sonntag gelangen nachstehende Ligaspiele zum Austrag: Polonia — Czarni in Warschau (Schiedsrichter Schneider), Garbarnia — Legja in Krakau (Krajcarek), Pogon — Cracovia in Lemberg (Loth), Warta — LKS in Posen (Arczynski), Ruch — Wisla in Hajduki (Wieczysty).

Am 2. Oktober Fußball-Länderspiele.

Der polnische Fußball wird am 2. Oktober an zwei Fronten kämpfen, und zwar finden an diesem Tage Länderkämpfe gegen Lettland in Warschau und gegen Rumänien in Bukarest statt.

Akademisches Sportfest in Lodz.

Am Sonnabend findet auf dem LKS-Platz, veranstaltet vom Lodzer Akademischen Verband, ein großer Sporttag statt. Das Programm umfaßt ein Fußballspiel zwischen der Altherren-Mannschaft des LKS und der Akademiker, Netzballspiele, Schwimmwettbewerbe, Boxkämpfe, Leichtathletik. Mit einem künstlerischen Programm treten Schauspieler des städtischen Theaters auf. Preis der Eintrittskarten: 75 Groschen.

Fr. K. Schmeller Tennismeisterin für 1932 bei Union-Touring.

Gestern wurde am Nachmittag auf den Plätzen des Sportklubs Union-Touring das Endspiel um die Meisterschaft im Dameneinzel zwischen Titelverteidigerin Frl. Hanke und Vizemeisterin Fr. K. Schmeller ausgetragen. Im Endspiel (3:6, 7:5, 6:3) holte sich Fr. K. Schmeller Revanche für die vorjährige Niederlage und erlangte den Meistertitel und Wanderpokal auf ein Jahr wieder zurück.

b. m.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Vom Büchertisch.

Otto Mänchen-Helfen: Drittel der Menschheit. Ein Ostasienbuch. 195 Seiten. Ganzleinen. Verlag: Der Bücherkrei G. m. b. H., Berlin SW 61. Preis RM 4.30 Für Mitglieder des Bücherkreises Zloty 6.—. Zahlstelle für Lodz: „Volkspresse", Petrikauer 109.

In Ostasien lebt ein Drittel der Menschheit. China, Japan, Indonesien, vor hundert Jahren, ja noch vor fünfzig Jahren dem Europäer geheimnisvolle fremde Wunderländer, sind uns heute so nahe gerückt, daß alles, was dort vorgeht, unser Leben ändert. Das Ringen um die Mandschurei geht weiter und droht die Welt in Brand zu setzen. In China beherrschen die Sowjets Provinzen von der Größe Deutschlands. 60 Millionen Malaien erwachsen zu nationalem Bewußtsein. In Japan kämpfen Mittelalter und moderne Gesellschaft auf Tod und Leben, vom Ausgang dieses Kampfes hängt der Friede der Welt ab.

Mänchen-Helfens Buch zeigt, wie Ostasien zu dem wurde, was es ist. Es verzichtet auf alle Phrasen von der „Seele Asiens", vernachlässigt bewußt alles „Exotische" und beschränkt sich darauf, das Wesentliche darzustellen: den Kampf der Klassen in Wirtschaft und Politik. Nur so wird das vielgedeuteet Geschehen wirklich verständlich. Das Schlagwort vom japanischen Imperialismus verdeckt bloß die realen Kräfte der japanischen Politik. Hier werden sie in ihrer Vielfalt und in ihren Gegensätzen erfaßt. Zu der Beschreibung tritt überall die Erklärung. Es genügt nicht festzustellen, daß die Eingeborenen auf Java in Bewegung gekommen sind. Es kommt darauf an, die Ursachen zu erkennen. Warum macht der Kommunismus in China so große Fortschritte? Was suchen die Japaner in China? Weshalb herrschen im Japan der Trusts noch immer die Ritter? Die Antwort gibt das vorliegende Buch. Seine Darlegungen stützen sich u. a. auf umfassende Kenntnisse der einschlägigen chinesischen und japanischen Literatur. Viele der führenden Männer auf beiden Seiten sind dem Verfasser persönlich bekannt.

Lest dieses aktuelle und billige Ostasienbuch!

Josef Lenhard: Mensch unter Hammer. Roman. 211 Seiten. Ganzleinen. Verlag: „Der Bücherkreis G. m. b. H.", Berlin SW 61. 1932. Preis RM 4.30. Als Mitglied des Bücherkreises Zloty 6.—. Zahlstelle für Lodz: „Volkspresse", Petrikauer 109.

Ueber allen Menschen, die ums tägliche Brot kämpfen müssen, waltet ein Verhängnis, das sie zwingt, unbewußt einander zu zerfleischen. Sie müssen einander die Arbeit neiden, oft auch das schönere Weib, fast immer das bessere Aussehen, mit einem Wort alles, was den anderen vorzugsweise von ihnen unterscheidet. Das Gesetz, unter dem sie ihren Kampf führen dürfen, sieht keinen Paragraphen vor zu ihrem Schutz. So beißt jeder nach rechts und links, schlägt vorn und hinten aus und verteidigt rücksichtslos seine Futterkrippe.

Unter ihnen ist einer, der den sonderbaren Namen „Kilian Narr" nicht ohne Grund führt, einer der Aermsten, ein Taglöhner, der nach einer erschütternden Jugend gegen das Verhängnis nach seiner Art angehen will. Er läßt seinem brennenden Freiheitsdrang die Zügel schießen, überreitet Hindernisse, vor denen seine Kollegen zurückschrecken, und die Behandlung, die er seinen Gegner angedeihen läßt, ist eigenartig, fast frivol nach landläufigen Begriffen, und manchmal ohne Achtung vor bestehenden Gesetzen. Eigenartig ist auch seine Ausdrucksweise für seine Zuneigung zum anderen Geschlecht. Für ihn gibt es keine „Unkeuschheit", er haßt alle Prüderie.

„Mensch unterm Hammer" heißt dieses Buch. Das besagt, daß Schläge ausgeteilt und empfangen werden. Es ist ungeschminktes und wahrhaftiges Erleben und zeigt die Hauptfigur im gigantischen Kampfe um die Nutznießung der Schönheiten und Wissensschätze der Erde. Aber es hilft ihm alles nichts; seine Offensive gegen das Schicksal stößt in leeren Raum. Muß ins Leere stoßen, solange es die Werktätigen nicht drängt, ihre eigenen Gesetze zu schaffen, einen eigenen Willen zum Ausdruck zu bringen und ihre eigene Erziehung selbst in die Hand zu nehmen.

Das Buch wird manchem wehe tun, vielen wird es Kraft geben zum beschwerlichen Aufstieg, allen aber zugleich ein spannender Unterhaltungsstoff sein.

Sensationelle Experimente in London.

Radiotelegraphie mit dem Mars.

Die Fernsehschreibmaschine und andere Erfindungen Marconis.

In Gegenwart zahlreicher prominenter Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Technik und der Industrie fanden die Experimente Marconis mit seiner neuen Fernsehschreibmaschine in der Stadt York statt.

In einem halbdunklen Saal erschienen auf der Leinwand Briefe und Nachrichten, die im selben Augenblick in Helmsford, zweihundert Kilometer von York entfernt, auf einer Schreibmaschine getippt worden waren. Die Uebertragung erfolgte mit Hilfe von Kurzwellen zwischen 700 und 800 Metern. Die Erfindung wird im Nachrichtendienst der ganzen Welt eine revolutionäre Wirkung auslösen. Der Besitzer der Fernsehschreibmaschine Marconis kommt in die Lage, in seiner Wohnung die Verbindung mit dem Adressaten herzustellen, ihn einfach anzuläuten, und der auf dem Sender getippte Brief erscheint gleichzeitig auf einer kleinen Leinwand des Aufnahmeapparates in der Wohnung des Adressaten. Marconi hofft,

daß das Experiment in einigen Monaten nicht nur auf eine Entfernung von 200 Kilometern, sondern auf Distanzen wie London—Neuyork oder London—Australien gelingen werde.

Eine zweite Erfindung Marconis wurde vor kurzem, als der große Erfinder sich vorübergehend in Rom aufhielt, durch praktische Experimente erprobt. Es gelang ihm zum erstenmal, mit einem neuen Ultrakurzwellensystem eine Strecke von 800 Kilometern, die Distanz von Rom bis Cape Figari auf Sardinien, zu überbrücken. Wie damals Marconi erklärte, haben die Radiokurzwellen eine unbegrenzte Reichweite, so daß es in der Theorie sogar möglich sei, Radionachrichten auf den Mars zu senden. Sollten auf diesem Planeten intelligente Wesen wohnen, die bereits eine Stufe der Zivilisation, wie sie auf der Erde existiert, erreicht hätten, dann könnten sie die Nachrichten mit Hilfe eines Radioapparates mit Leichtigkeit erhalten und beantworten.

„Ich kann natürlich nicht voraussagen,"

fügte Marconi seiner Erklärung hinzu, „wie lange es dauern wird, bis wir mit dem Mars sprechen werden. Die technische Möglichkeit ist gegeben. Natürlich müßte man zu Verständigungsversuchen jenen Zeitpunkt wählen, da der Mars sich in größter Erdnähe befindet. In diesem Zeitpunkt beträgt der Raum zwischen Erde und Mars ungefähr 55 Millionen Kilometer und steigert sich in seiner oberen Konjunktur bis auf 400 Millionen Kilometer.

Ein weiteres Problem ergibt sich in der Schwierigkeit, unsere Zeichen dem Marsbewohner verständlich zu machen. Wir feiern zur Zeit den 100. Jahrestag des Todes Champollions,

der die Hieroglyphen entziffert hatte.

Die lebenden Wesen auf dem Mars — immer vorausgesetzt, daß sie wirklich existieren und auf unserer Kulturstufe stehen — hätten noch viel größere Schwierigkeiten als wir bei der Entzifferung der Schwierigkeiten uralter Völker. Und bekanntlich hat die Lösung des Geheimnisses der Hieroglzphen mehr als 2000 Jahre gedauert."

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Von der Damensektion des Christl. Commisvereins z. g. U. Die Damensektion teilt ihren gesch. Vereinsdamen hierdurch höfl. mit, daß die Turnstunden in Kürze im neuen Lokal (Wolczanska 140) wieder aufgenommen werden, an denen auch Nichtmitgliedsdamen teilnehmen können. Einschreibungen nimmt das Sekretariat täglich von 10 bis 13 und von 18 bis 20 Uhr entgegen.

Fünf-Uhr-Tee im Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde. Der Sommer geht seinem Ende entgegen. Die Tage werden kürzer, und leise regt sich bei manchem der Wunsch nach geselligen, gemütlichen Abenden. Der Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde, der gern diesen Wünschen nachkommen will, veranstaltet daher kommenden Sonntag, den 18. d. Mts., im eigenen Vereinslokale (11-go Listopada 4) einen Fünf-Uhr-Tee und ladet die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst dazu ein. Der Zweck dieser Veranstaltung ist ja ein äußerst sympathischer, gilt es doch mit Hand anlegen, daß das im Bau begriffene Greisenheim beim ev. Waisenhause fertig wird. Ihrer sind viele, die mit Sehnsucht darauf warten. Darum kommt und helft durch zahlreichen Besuch ein Werk der Nächstenliebe vollenden.

Börsennotierungen.

Geld.	
Dollar U.S.A. . . .	8.91
Schecks.	
Berlin	211.95
Danzig	173.05

London	31.05
Neuyork	8.92
Paris	34.96
Prag	—.—
Schweiz	172.25
Wien	—.—
Italien	45.08

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Freitag, den 16. September, um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 15. d. Mts., um 7 Uhr abends, Sitzung der Vertrauensmänner.

Lodz-Ost. Freitag, den 16. September, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Kleingarten.

Wie stellt man Raupenleim her?

Raupenleim wird hergestellt, indem man 700 Gramm Holzteer und 500 Gramm Kalophonium in einem eisernen Gefäß unter Umrühren vorsichtig so lange erhitzt, bis die beiden Stoffe dünnflüssig gleichmäßig gemischt sind. Der Mischung werden dann 500 Gramm braune Seife und schließlich 300 Gramm Tran beigemischt. Die ganze Mischung wird so lange weitergerührt, bis sie ganz kalt geworden ist.

Raupenleim kann auch folgenderweise hergestellt werden: ein halbes Kilogramm Schweineschmalz und zweieinhalb Kilogramm Rüböl werden bis auf zwei Drittel der Masse eingekocht. Der Mischung wird dann unter Umrühren ein halbes Kilogramm Terpentin und ein halbes Kilogramm Kolophonium beigemengt. Bleibt die Masse nach dem Erkalten zu dünn, dann muß sie weiter eingekocht werden; ist sie aber zu dick, dann muß man sie wieder erwärmen und etwas Oel der Masse beimengen.

Winterling.

Eine der Pflanzen, die sehr früh im Jahre blühen, ist der Winterling (Eranthis hiemalis), eine etwa acht bis zehn Zentimeter hohe Pflanze aus der Familie der Ranunkelgewächse, die ihre goldgelben Blüten schon im Februar, oft auch früher, öffnet. Um sich dieses reizenden Vorfrühlingsblühers — auch Winterblühers kann man ruhig sagen — im Garten zu erfreuen, muß man die Knollen des Winterlings im Frühherbst (etwa sechs bis acht Zentimeter tief) legen oder seine Samen im Herbst aussäen. Man kann den Winterling auch durch Teilung vermehren, dies muß aber im Sommer geschehen. Hat man einmal Winterlinge im Garten angesiedelt, dann vermehren sie sich auch durch Selbstaussaat. Besonders reizvoll wirken sie im Rasen in der Gesellschaft anderer Vorfrühlingsblüher, zum Beispiel Schneeglöckchen. Sie gedeihen gut in halbschattger Lage in leichtem Gartenboden. Winterlinge werden in verschiedenen Arten kultiviert. Eine sehr bekannte Art ist Eranthis cilicica, deren etwas größere Blüten aus etwas früher als die des Eranthis hiemalis erscheinen.

Alpenpflanzen am Fenster und auf dem Balkon.

Wanderungen in den Alpen erwecken bei vielen den Wunsch, Alpenpflanzungen zu hegen und zu pflegen. Die das Glück haben, einen kleinen Garten zu besitzen, die richten sich zur Kultur von Alpenpflanzen ein schmuckes Alpinum, ein kleines feines Steingärtchen her. Alpenpflanzen kann man aber auch ohne Besitz eines Gartens kultivieren: auch Fenster- und Balkonkästen eignen sich gut dazu. Die meisten Alpenpflanzen verlangen aber östliche, südliche oder südwestliche Lage. Für die Nordlage eignen sich nur einige wenige Blütenpflanzen, wie zum Beispiel Soldanellen, Ramondien und einige Saxifragen.

Eisenvitriol als Zusatz zur Jauche.

In manchen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben pflegt man Eisenvitriol in die Jauche zu geben. Dadurch wird der unangenehme Geruch beseitigt, der Ammoniakstickstoff gebunden und die Jauche auch desinfiziert. Eisenvitriol übt diese Wirkungen freilich nicht auf Stalljauche, sondern nur auf Abortdünger aus. Das Eisenvitriol wird in Form einer zehnprozentigen Lösung in die Abortgrube gegeben.

Warum Hortensien rasch welken.

Blühende Hortensien bereiten ihren Besitzern nicht nur Freude, sondern oft auch Sorgen, denn sie welken oft sehr rasch. Daran ist zumeist ungenügendes Gießen schuld, denn der Wasserbedarf der blühenden Hortensien ist sehr groß! Also: blühende Hortensien ausgiebig gießen!

Die Brutknollen der Gladiolen.

Die Knolle der Gladiole schrumpft bis zum Herbst zusammen, sie stirbt ab und wird nicht mehr gebraucht. Inzwischen haben sich aber aus der alten Knolle — richtige Pflanzung vorausgesetzt — eine neue Knolle und eine Anzahl von Brutknöllchen (zwei bis hundertfünfzig!), die unterhalb der neuen Knolle sitzen, entwickelt. Die alte Knolle und die Brutknöllchen lösen sich bei der Herausnahme aus der Erde im Herbst von der neuen Knolle ab. Die neue Knolle wird bis zur Auspflanzung im Frühjahr trocken und frostfrei aufbewahrt. Brutknollen, die sich beim leichten schütteln von der Mutterknolle nicht loslösen, beläßt man auf ihr etwa sechs Wochen, bis sie reif geworden sind. Die Brutknollen entwickeln gewöhnlich erst im zweiten Jahr blühbare Knollen. Bezüglich ihrer Aufbewahrung bis zur Aussaat empfehlen manche Gärtner das Einschlagen in feuchten Sand. Andere Gärtner wiederum halten dies für überflüssig und sind eher für das Schälen hartschaliger Brutknollen kurz vor dem Auslegen oder empfehlen, diese zwei Tage lang aufzuweichen und die Gräben, in die sie ausgelegt werden sollen, vorher ausgiebig zu begießen.

Einführung des obligatorischen Schlichtungsverfahrens.

Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge hat in den letzten Monaten den Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, der die Einführung des obligatorischen Schlichtungsverfahrens für fast sämtliche Arbeitskämpfe in Polen vorsieht. Durch dieses Gesetz sollen die Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Lohn- und Arbeitsfragen der obligatorischen Schlichtung durch staatliche Behörden unterworfen werden, deren Schiedsspruch auf jeden Fall verbindlich sein soll. Das Ministerium erklärt, es werde sich bei diesem Gesetz nur um ein provisorisches Gesetz handeln, das bei der später vorzunehmenden allgemeinen Reform der polnischen Sozialgesetzgebung entsprechend den Erfahrungen, die man mit dem Gesetz machen würde, abgeändert werden solle.

Der Streik in den oberschlesischen Hütten abgeblasen.

In Kattowitz fand eine Versammlung der Belegschaftsräte der streikenden Hütten statt, in der beschlossen wurde, den italienischen Streik abzubrechen und die Arbeit wieder aufzunehmen. In der angenommenen Resolution heißt es, daß der Streik eine große moralische Bedeutung hatte, da es zum ersten Male zu einer Einheitsfront zwischen Arbeitern und Angestellten gekommen sei.

Einen materiellen Erfolg hatte dieser Streik freilich nicht gebracht, da die Streikenden eben von sich aus die Streikaktion führen wollten ohne Hinzuziehung der Gewerkschaften, die allein imstande sind, eine ordentliche Streikaktion durchzuführen, die dann auch Erfolg bringen kann.

Applikation für junge Aerzte?

In Aerztekreisen wird angenommen, daß die Regierung die Absicht habe, Einschränkungen bei der Aerztepraxis einzuführen, um eine Ueberfüllung dieses Berufs zu verhüten. Es soll auf gesetzlichem Wege für die jungen Aerzte eine Art Applikation eingeführt werden, indem der Mediziner nach seiner Prüfung erst 5 Jahre bei einem praktischen Arzt als Assistent tätig sein muß, um das Recht zur Ausübung der Praxis zu erlangen.

Versetzung eines „Brest"-Richters.

In Warschauer Richterkreisen wird davon gesprochen, daß der Richter Leszczynski, der im bekannten Brest-Prozeß gegen das Urteil seinen besonderen Standpunkt protokollarich festlegte, zum Richter des Appellationsgerichts in Lublin ernannt wurde.

Zunahme der Roggenausfuhr.

In letzter Zeit läßt sich eine Zunahme der Roggenausfuhr feststellen. Hauptabnehmer polnischen Roggens ist gegenwärtig Dänemark, daneben kommen als Absatzmärkte auch Finnland und Belgien in Frage. Die Preise für Exportroggen haben sich in letzter Zeit um 50—75 Groschen je Quintal erhöht. Das mittelmäßige Roggenangebot im Inlande deckt zur Gänze den Bedarf der Märkte und verhindert die Bildung allzu großer Getreidevorräte.

Geldschrankknacker verurteilt.

Vorgestern gab das Warschauer Bezirksgericht das Urteil im Prozeß gegen die bekannten Geldschrankknacker bekannt. Die Hauptangeklagten Cichocki-Spiebrodka und Stempel wurden zu 6 Jahren, 5 andere zu 4 Jahren und 3 zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte Mirecka erhielt 1 Jahr Gefängnis. 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Schulden an Amerika.

Ein neuer Vorschlag zur Tilgung der Schulden.

Wien, 14. September. **Das „Neue Wiener Abendblatt" berichtet aus Neuyork über einen Vorschlag europäischer Sachverständiger an Amerika in Sachen der Kriegsschulden. Nach dem Vorschlag sollen die 11 Milliarden Dollar, die insgesamt die europäischen Staaten den Vereinigten Staaten von Nordamerika schulden, durch die Zahlung von 1 Milliarde Dollar abgedeckt werden.**

Der Bankpräsident Montague Norman habe bereits die amerikanische Regierung und die Banken von diesem Plane Mitteilung gemacht. Die Milliarde Dollar soll durch **internationale Anleihe** aufgebracht werden, die mit 4,5 Prozent jährlich verzinst werden soll. Die Regelung der Kriegsschulden soll auf dem Lausanner Vertrag aufgebaut werden.

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Für Verstaatlichung des Bergbaus.

London, 14. September. Der 13. Kongreß der internationalen Bergarbeiterföderation ist gestern eröffnet worden.

Die Eröffnung nahm der deutsche Vertreter Husemann vor. Er erklärte, die internationale Bergarbeiterföderation müsse dafür sorgen, daß sie auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz vertreten sei. Es gehe nicht an, daß die Kohlenproduktion und -wirtschaft behandelt wird, ohne daß Vertreter der Kohlenbergarbeiter anwesend sind. Husemann erklärte weiter, daß die Krise im Bergbau nur durch Verstaatlichung des Bergbaues durch internationale Abkommen und durch Einführung der 40-Stundenwoche gelöst werden kann.

Bolivien gibt den Kampf nicht auf

Was wird der Völkerbund unternehmen?

La Paz, 14. September. **Die Jahrgänge der Reserven 1927, 1928 und 1929 sind zur Fortsetzung der Kämpfe im Gran Chaco zu den Fahnen gerufen worden. Bolivien hat den Völkerbund davon in Kenntnis gesetzt, daß es nicht in der Lage sei, den Kampf einzustellen, da es sich verteidigen müsse.**

In der Note an den Präsidenten des Völkerbundrates wird erklärt, daß Bolivien bereit gewesen sei, den Waffenstillstandsvorschlag der neutralen Mächte anzunehmen, jedoch sei der Waffenstillstand an den unannehmbaren Forderungen Paraguays gescheitert. Die brasilianische Regierung nehme eine reine Verteidigungshaltung ein. Aus diesem Grunde sei die Einstellung der Feindseligkeiten nicht von ihr abhängig. Bolivien sei nach wie vor bereit, den Waffenstillstand auf Grund der Grundlage der gegenwärtigen Verhältnisse abzuschließen.

Wer wird in Chile regieren?

Ein unblutiger Aufstand.

Santiago de Chile, 14. September. Nach dem Rücktritt des Präsidenten Davila hat Oberst Merino eine provisorische Regierung gebildet und den Posten des Präsidenten dem Oberbefehlshaber des Heeres General Blanco übertragen.

Nach einer späteren Meldung hat der vorläufige Präsident von Chile, General Blanche, den früheren Senator Maza mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. General Blanche hat eine Versammlung der Regimentskommandeure einberufen, um deren Meinung über die Zusammensetzung der neuen Regierung zu hören.

Davila hat in der amerikanischen Botschaft Zuflucht genommen. Führer der unblutigen Revolution in Chile waren der Oberbefehlshaber der chilenischen Luftstreitkräfte Merino und Admiral Jouanne, die sich auf die Garnison von Santiago und die Luftstreitkräfte stützten. Am Dienstag nachmittag erschienen 30 Kriegsflugzeuge über der Stadt, die in Flugblättern die Bombardierung des Regierungspalastes androhten, falls Davila nicht zurücktrete. Der Präsident sah sich schließlich gezwungen, das Ultimatum anzunehmen, und teilte seinen Rücktritt mit. Er wird beschuldigt, seine Stellung als vorläufiger Präsident mißbraucht zu haben, um seine Wahl zum verfassungsmäßigen Präsidenten sicherzustellen. Merino erklärte in einem Aufruf, Davila sei von den Pfaden des wahren Sozialismus abgewichen.

Demokratischer Wahlsieg in Amerika.

Portland (Maine), 14. September. Der Sieg der Demokraten im Staate Maine hat gleichzeitig auch den Sieg des demokratischen Kandidaten Brunn gebracht, der mit einer kleinen, aber genügenden Mehrheit zum Gouverneur des Staates gewählt wurde. Die republikanische „Ney York Times" unterstreicht, daß alle gewählten Demokraten Gegner der Prohibition sind, während die geschlagenen Republikaner teils „trocken" sind, teils in der Prohibitionsfrage einen indifferenten Standpunkt einnehmen.

Der Sieg der Demokraten in Maine hat überall im demokratischen Lager größten Jubel ausgelöst. Die Demokraten hoffen nunmehr mit Bestimmtheit, daß auch die Novemberwahlen zu einem Sieg der Demokraten, also des Präsidentschaftskandidaten Roosevelt über Hoover, führen werden.

Furchtbares Eisenbahnunglück.

Paris, 14. September. **Wie aus Oran (Algerien) gedrahtet wird, ist ein Personenzug, der 510 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Fremdenlegion aus Bedalbes nach Udida beförderte, in der Nähe von Tlemcen in einen Abgrund gestürzt. Nach den ersten hier eingetroffenen Nachrichten soll sich die Zahl der Todesopfer auf nicht weniger als 50 belaufen, während 80 Mann mehr oder weniger schwer verletzt sind. Man nimmt an, daß das Unglück auf die Unterspülung des Eisenbahndammes infolge starker Niederschläge zurückzuführen ist. Nähere Einzelheiten stehen noch aus. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Todesopfer sich stark vergrößern wird.**

Ueberfall auf einen mandschurischen Zug.

Moskau, 14. September. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist Mittwoch früh auf den von Charbin nach Tschangtschun unterwegs befindlichen Zug in der Nähe des Bahnhofes Schuanjanzy von chinesischen Banditen ein Ueberfall verübt worden. 12 Reisende wurden getötet, 50 verletzt. Die Lokomotive und zwei Waggons wurden die Böschung herabgestürzt. Fast 200 Fahrgäste wurden beraubt. Unter den Beraubten befinden sich ein russischer Generalkonsul und ein Vertreter des russischen Erdölsyndikats. Nach den Angaben der nach Mukden gelangten Fahrgäste soll die Bande mit den chinesischen Truppen zusammen gearbeitet haben.

64 Opfer des Unglücks am East River.

Neuyork, 14. September. Das schwere Fährbootunglück am East River hat, nach den letzten Meldungen, 64 Opfer gefordert. Es wurde nämlich an der Mündung des East River eine weitere Anzahl von Leichen angetrieben, die als Verunglückte des untergegangenen Fährbootes „Observation" identifiziert werden konnten.

Die Hinrichtung Gorgulows.

Tausende von Personen sahen dem schaurigen Bilde zu.

Paris, 14. September. **Gorgulow, der Mörder des ehemaligen französischen Staatspräsidenten Doumer wurde am Mittwoch um 5.54 Uhr hingerichtet.**

Schon in den späten Abendstunden des Dienstag begann eine wahre Völkerwanderung zu dem Boulevard, auf dem wenige Meter vom Gefängniseingang entfernt die Hinrichtung stattfand. Als der Pariser Scharfrichter Deibler und seine Gehilfen kurz nach 2 Uhr nachts eintrafen, um die Guillotine zu errichten, hatten sich bereits Tausende von Schaulustigen angesammelt, die von einem starken Polizeiaufgebot in mehreren hundert Metern Entfernung gehalten wurden. Einige Neugierige hatten die Baumkronen als Aussichtspunkt gewählt, von wo aus sie über die Köpfe der berittenen Polizei hinweg im Morgengrauen zumindest die schwarzen Silhouetten erblicken konnten, in deren Mitte Gorgulow zum Schaffot ging.

Um 5.20 Uhr betraten der Generalstaatsanwalt, der Untersuchungsrichter, verschiedene Beisitzer, ein Gerichtsschreiber, die beiden Verteidiger und der Geistliche die Zelle des Todeskandidaten, der noch im tiefsten Schlafe lag. Gorgulow hatte jedoch sofort verstanden, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte. Er nahm das traditionelle Glas Rum und beichtete ein letztesmal dem griechisch-orthodoxen Popen. Als man ihn zur Guillotine begleitete, erklärte er, daß er für seine Idee, die weder royalistisch noch kommunistisch sei, sterbe. Er sterbe für das russische Volk. Widerstandslos ließ er sich dann auf das Fallbrett werfen und wenige Sekunden später war der Gerechtigkeit Genüg getan.

Die letzten Minuten des Delinquenten.

Paris, 14. September. Vor der Hinrichtung bat Gorgulow, man möge seiner Frau sagen, daß er sie stets geliebt habe und daß er sie für alles um Verzeihung bitte, was er ihr antat. Sie möge das Kind, das sie in einigen Wochen erwartet, gut d. h. in seiner Idealwelt aufziehen.

Gorgulow trank noch zwei Gläser Rum, die man ihm anbot, die traditionelle Zigarette lehnte er jedoch ab. Dann umarmte er den griechisch-orthodoxen Geistlichen und bestieg das Schaffot. Noch einmal rief er aus: „Ich bitte alle um Verzeihung!" Seine letzten Worte waren: „Rußland, Rußland, o mein Vaterland-"

Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 15. September 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.10 Presseumschau, 12.40 Wetterbericht, 12.45 Schallplatten, 13.35 Schallplatten, 15.35 Schallplatten, 16.40 Besprechung neuer Bücher, 17 Nachmittagskonzert, 18 „Von der gegenwärtigen Alchemie", 18.20 Tanzmusik, 18.55 Lodzer Briefkasten, 19.10 Verschiedenes, 19.30 Bericht der Gesellschaft zur Förderung der Pferdezucht, 19.35 Nachrichten aus aller Welt, 19.45 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Rundfunkprogramm, Theaterprogramm, 20 Leichte Musik des Philharmonischen Orchesters, 21.20 Hörspiel, 21.50 Zugabe zu den Nachrichten aus aller Welt, 21.55 Wetterbericht für den Flugverkehr, 22 Tonfilm-Melodien von Schallplatten, 22.40 Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Lieder, 16.45 Tänze, 17.30 Jugendstunde, 19.10 Chorgesänge, 19.30 Spiel mit Worten und Noten, 20.30 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15.45 Frauenstunde, 20 Herr Doktor, darf ich heiraten, 20.30 Orchesterkonzert, 22.20 Unterhaltungskonzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Abendmusik, 21 Chöre, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
12 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Nora Jawეg-Kramer, 17 Konzert, 19.40 Feuilleton, 20.05 Jazz-Kontraste, 21.45 Rose-Quartett, 23.05 Abendkonzer.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 19 Liederkonzert, 20 Unterhaltungskonzert, 21 Konzert, 22.20 Orgelkonzert.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz. Petrikauer Straße 101

? ? ? JAR ? ? ?

Cyrulik
Künstler-Theater
im Scala-Gebäude, Srodmiejska 15
Telephon 232-33.

Heute Premiere!
Große aktuelle Revue in 20 Bildern
aus der Feder: Dr. Pietraszek, Prof. Ptaszek, O'Yelln, A. Wlast, J. Kos. St. St. Belski und and., unt. d. Titel

„Wir beginnen zu rasieren"

Es nehmen teil: Zizi Halama, Feliks Parnell, Romuald Gierasinski, Zofia Terne, Marja Chmurkowska, Janina Winiarska, Basia Gilewska, Stanisław Belski, Stefan Laskowski, Jerzy Klimaszewski, Aleksander Suchcinski, Kazimierz Słupczynski sowie die Cyrulik-Girls **20 Schlagernummern.** Kapellmeister: J. Bialostocki. Dekorateur: J. Galewski. Künstlerische Leitung: F. Parnell. Regie: F. Freszel.

Täglich zwei Vorstellungen um 7.30 und 9.45 Uhr. Preise der Billetts ab 80 Groschen. Die Kasse ist ab 10 Uhr vormittags geöffnet.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen

Otto Mauch

drängt es uns allen zu danken, die uns in dieser schweren Stunde so treu mit Rat und Tat beigestanden haben. Ganz besonders aber danken wir dem Herrn Superintendenten J. Dietrich für die liebevollen und trostreichen Worte im Requisitenhause und am Grabe, der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr mit dem Kommandanten Herrn Dr. A. Grohman an der Spitze, der Verwaltung der Lodzer Freiw. Feuerwehr, der Turiner Mannschaft, dem Turnverein „Kraft", dem Männergesangverein „Concordia", dem Christlichen Commisverein, dem Lodzer Bezirksradfahrerverband, den Vereinen Union-Touring, Rapid, LKS., Ressource, Sport- und Turnverein, Dombrowa, Eiche, Radogoszczer Turnverein, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die an der Beerdigung teilgenommen haben, rufen wir ein herzliches „Vergelts Gott" zu.

In tiefer Trauer: **Die Familie.**

Theaterverein Thalia
sucht
begabte junge Damen

von angenehmem Aeußern zur Mitwirkung im Lustspiel (Naive) und in der Operette (Soubrette). Für die Mitwirkung bei Operetten ist auch Stimm- und Tanzbegabung notwendig. Anmeldungen im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein, Petrikauer 111, Queroffizine, 1. Stock, heute, Donnerstag, von 7—9 Uhr abends.

Sonntag, den 25. September 1932, abends 6 Uhr, in der

St. Matthäikirche zu Lodz

Geistlicher Liederabend

des Konzertsängers (Bariton)

GEORG VIINAMÖGI

an der Orgel — **Paul Brückner**, Organist der St. Matthäi-Kirche.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind jetzt schon in der Pfarrkanzlei zu St. Matthäi und in der Buchhandlung Renner, Petrikauer 165, zu haben.

Hunderte von Kunden
überzeugten sich,
daß jegliche **Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen**
nur bei
P. WEISS
Sienkiewicza 18
(Front im Laden)
ausgeführt wird.
Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Sport-Club Union-Touring

Sonnabend, den 1. Oktober a.c., um 8 Uhr abends, im Vereinslokale, Przejazdstraße 7,

Preis-Skat und -Preference

Neu eröffnete
Konditorei und Fruchteislokal
„PAVILLON"
Sienkiewicza 40, neben dem Park
empfiehlt
Fruchteis mit 50 Groschen die Portion.
Die besten Kuchen zu 20 Groschen.
Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser **gratis**
Nach Verspeisung von 3 Portionen die 4. gratis
Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet
Konkurrenzpreise.
Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

Gestohlen

wurde mir die Handtasche mit deutschem Reichspaß. Frau Friedel Biermann, Braunschweig, zur Zeit in Lodz, bei Steigert, Borysza 25,

---

LEON GERTNER
LODZ
Kopernika 43 Tel. 207-02
Zgierska 162 Tel. 191-86



Beerdigungen von den einfachsten bis vornehmsten. Solide und pünktliche Bedienung. Große Auswahl in Eichen-, Kiefern- und Brokatsärgen. Niedrigste Preisberechnung.

Im Bedarfsfalle bitte sich vertrauensvoll an obige Firma zu wenden.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Freitag, den 16. September a. c., findet nach der Singstunde die übliche

Monatssitzung
mit Ballotage

statt. Die Herren Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Eine
überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der
Anzeige
in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und
arbeitet
für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie
immer!

Dr. med. Heller
Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der Traugutta 8
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 12—2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise.**

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte
Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. **Konsultation 3 Zloty.**

Einzelne Hefte von

Westermanns sowie Velhagen & Klasings

Monatsheften, der Jahrgänge 1930 und 1931, verkauft zum **Preise v. Zl. 1.50** (früher Zl. 5.—) der Zeitschriftenvertrieb **„Volkspresse"**, Lodz, Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung).

Oświatowe — Wodny Rynek

Heute und folgende Tage
Für Erwachsene
Der berühmte polnische Film
Geflügelte Flotte
Für die Jugend:
Die Insel der versenkten Schätze

Rakieta — Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage
Den Freunden ist erlaubt zu küssen
mit
Norma Shearer
Der schmucke Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt.
Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.

Corso — Zielona 2/4

Heute und folgende Tage
Großes Doppelprogramm
I.
Pat u. Patachon
im Film
Die Erfinder des Pulvers
II.
Charlie in Bedrängnis
mit
Charlie Chaplin

Metro — Przejazd 2 | **Adria** — Główna 1

Heute und folgende Tage
John Gilbert
Wallace Beery
Leila Hyams
im Film
Die lustigen Drei

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Eine Million Plagen"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute „Ein Monat Haft"

Capitol: Das Los des Gentlemans
Casino: Dämon der Liebe
Corso: Pat und Patachon. — Charli in Bedrängnis.
Grand-Kino: Weg mit der Liebe
Luna: Fürst Bouboule
Przedwiośnie: Artisten
Metro und **Adria:** Die lustigen Drei
Oświatowe: Geflügelte Flotte — Die Insel der versenkten Schätze
Rakieta: Den Freunden ist erlaubt zu küssen
Splendid: Die Hölle der Frau
Palace: Der König des Ringes (Max Schmeling)